

## Intertextuelles Verstehen verstehen

### Typen, Ebenen und Leistungen intertextuellen Kohärenzaufbaus: eine theoriebasierte Produktanalyse und ein Forschungsüberblick

Maik Philipp

#### Abstract

Intertextuelles Verstehen ist eine komplexe kognitive Aktivität, die von Leserinnen und Lesern diverse Leistungen und Repräsentationen verlangt. Neben einer inhaltlichen Repräsentation (inferenzbasierte Inhalt-Inhalt-Verbindungen) erfordert intertextuelles Verstehen zusätzlich, dass Personen die Ursprünge der Aussagen ko-aktivierend einerseits als eigenes Verstehensprodukt (Quelle-Quelle-Verbindungen) extrahieren und andererseits über Quelle-Inhalt-Verbindungen mit den Inhalten kombinieren. Intertextuelles Verstehen ist demnach als Netzwerk modellierbar. Dieser Beitrag entfaltet dies aus einer theoriebasierten Produktperspektive und charakterisiert ausgehend von der Dokumentenmodell-Typologie, welche Leistungen Personen aus theoretischer Warte erbringen müssen, welche Leistungen sie empirisch erbracht haben und welche Forschungsfragen derzeit offen sind.

#### Schlüsselwörter

Multiple Documents Literacy, Integrieren, Kohärenz, Inferenzen

⇒ *Titre, chapeau et mots-clés se trouvent en français à la fin de l'article*

⇒ *Titolo, riassunto e parole chiave in italiano alla fine dell'articolo*

⇒ *Title, abstract and keywords in English at the end of the article*

#### Autor

Maik Philipp, Pädagogische Hochschule Zürich, Lagerstr. 2, 8090 Zürich, maik.philipp@phzh.ch

Dieser Beitrag ist im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekts «Writing, Reading, Integrating and Task Effects (WRITE)» (ProjektNr. 205180) entstanden.

**Copyright** Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 veröffentlicht:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

# Intertextuelles Verstehen verstehen

## Typen, Ebenen und Leistungen intertextuellen Kohärenzaufbaus: eine theoriebasierte Produktanalyse und ein Forschungsüberblick

Maik Philipp

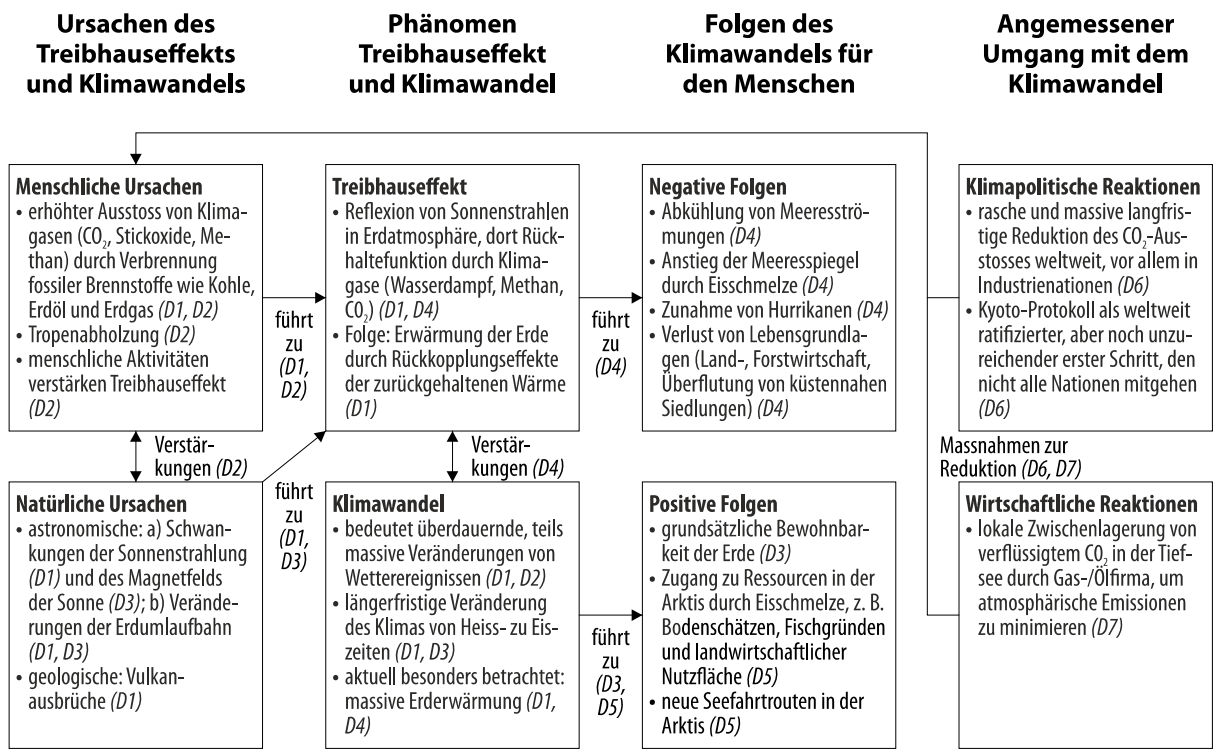
### 1 Einleitung

Wenn Personen sich über komplexe oder kontroverse Sachverhalte (wie den Klimawandel, Impfnebenwirkungen, aber auch politische Kontroversen) informieren möchten, tun sie das heutzutage in der Regel über das Internet. Sie sehen sich dann mit einer Vielzahl von verschiedenen Dokumenten konfrontiert, die sie lesend verarbeiten könnten. Nicht nur verlangt dies diverse Evaluationen und Selektionen. Vielmehr geht dies mit einem hohen Aufwand bei dem Aufbau inhaltlich widerspruchsfreier Repräsentationen der Inhalte samt ihren Bezügen untereinander einher. Dieser Vorgang wird als Kohärenzaufbau bezeichnet und ist ein essenzieller Bestandteil des Leseverstehens (McNamara & Magliano, 2009). Während sich Leserinnen und Leser jedoch einzelnen Texten mit einer gewissen Kohärenzerwartung nähern können, wird das sogenannte intertextuelle Verstehen bei multiplen Dokumenten dadurch erschwert, dass diese Dokumente erstens ganz unterschiedlichen Strukturen und Zielen folgen, zweitens den Gegenstand bzw. dessen Facetten jeweils einzeln entfalten, was auch den Perspektiven der Quellen und des Kontexts geschuldet ist, und drittens über die regulären Verstehensprozesse hinaus eine Vielzahl von zusätzlichen (selbstregulatorischen) Prozessen des Überprüfens, Evaluierens, Vergleichens und Elaborierens nötig sind, um die Dokumente angemessen zu verstehen. Goldman und Brand-Gruwel (2018) haben dies mit dem Lösen eines Puzzles ohne Lösungsvorlage verglichen, treffender wäre die Analogie zu einem Mosaik. Diese Art des Lesens ist inzwischen Bestandteil des alltäglichen Lesemenüs geworden (Magliano et al., 2017) und verdient darum eine theoriebasierte, analytische Betrachtung und Klärung. Dieser Beitrag verfolgt deshalb das Ziel, das intertextuelle Verstehen aus theoretischer Sicht zu beleuchten und die zu erbringenden Leistungen aus einer Produktperspektive darzustellen. Dabei beschränkt sich der Beitrag auf das expositorische Textverstehen und präsentiert nach einem Beispiel (Kap. 2) einen theoretischen Rahmen, nämlich die Dokumentenmodell-Typologie, die bis heute ein Initialzündler verschiedener Theorien ist (Philipp, 2018) und verschiedene Teilleistungen erfordert. Diese Teilleistungen werden systematisch analysiert, um dadurch Repräsentationsarten in der Typologie zu profilieren (Kap. 3). Die Empirie zum Modell folgt sodann (Kap. 4). Das Fazit (Kap. 5) geht kritisch auf Forschungsstand, -fragen und -perspektiven sowie lesedidaktische Implikationen ein.

### 2 Aus 7 mach 1 – ein vorgängiges Beispiel für das intertextuelle Verstehen

Um die Leistungen des intertextuellen Kohärenzaufbaus zu illustrieren, dient zunächst ein Beispiel. Es basiert auf einem Set von sieben Dokumenten zum Thema Klimawandel, das in verschiedenen norwegischen Studien zum Einsatz kam (Bråten & Strømsø, 2011; Bråten et al., 2009; Strømsø et al., 2010). Mit sieben Dokumenten ist das Set – gemessen an der bislang üblichen Bandbreite in solchen Studien (Barzilai et al., 2018; Primor & Katzir, 2018) – sehr gross. Hinzu kommt, dass die Dokumente untereinander diverse intertextuelle Verhältnisse aufweisen (Rouet & Britt, 2022): Sie widersprechen sich partiell, sind komplementär zueinander, behandeln jeweils einzelne Facetten und überschneiden sich inhaltlich. In dieser Vielzahl von wechselseitigen Bezügen bilden sie damit ab, was teils nur wenig verbundene Felder der Forschung zum intertextuellen Verstehen jeweils fokussieren, nämlich entweder die intertextuell konfligierenden (Bråten & Braasch, 2018) oder die komplementären Dokumentensets (Firetto, 2020).

Das Dokumentenset eignet sich damit besonders gut dafür, die kognitiven Leistungen zu konturieren, die dazu führen, dass die sieben Dokumente nicht isoliert voneinander und damit additiv von einer lesenden Person mental repräsentiert werden. Vielmehr, und das zeigt Abb. 1 als eine mögliche Repräsentation, verlangt intertextuelles Verstehen, aus den Dokumenten die zentralen Inhalte zum Thema Klimawandel als zusammengehörige Subthemen (Ursachen, Phänomene, Folgen und Konsequenzen, s. oberer Teil der Abbildung) mit weiteren subsumierbaren und untereinander zusammenhängenden Aussagen zu extrahieren und zu organisieren.



<p><b>Dokument 1</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Titel:</b> „Globale Erwärmung“</li> <li><b>Verfasser:innen:</b> P. A. Heskestad, I. K. Lerstad &amp; H. Liebich</li> <li><b>Erscheinungsort:</b> Verlag Cappelen, Oslo</li> <li><b>Veröffentlichungsdatum:</b> 2004</li> <li><b>Dokumententart:</b> Schulbuch Naturwissenschaften Sekundarstufe</li> <li><b>Hauptaussage:</b> Der Klimawandel hat natürliche und menschengemachte Ursachen.</li> </ul>	<p><b>Dokument 2</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Titel:</b> „Menschengemachter Klimawandel“</li> <li><b>Verfasser:innen:</b> Center of International Climate and Environmental Research (CICERO), Universität Oslo</li> <li><b>Erscheinungsort:</b> CICERO-Website</li> <li><b>Veröffentlichungsdatum:</b> 8.2.2005</li> <li><b>Dokumententart:</b> Internettext</li> <li><b>Hauptaussage:</b> Der Klimawandel ist durch menschliche Klimagasemissionen jüngst verstärkt worden.</li> </ul>	<p><b>Dokument 3</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Titel:</b> „Könnte der Klimawandel aus natürlichen Ursachen resultieren?“</li> <li><b>Verfasser:</b> Oddbjørn Engvold, Professor für theoretische Astrophysik, Universität Oslo</li> <li><b>Erscheinungsort:</b> APPOLLON (Forschungsmagazin der Universität Oslo)</li> <li><b>Veröffentlichungsdatum:</b> 1.3.2002</li> <li><b>Dokumententart:</b> Zeitschriftenartikel</li> <li><b>Hauptaussage:</b> Der Klimawandel wird primär astronomisch beeinflusst.</li> </ul>	<p><b>Dokument 4</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Titel:</b> „Die negativen Folgen eines stärkeren Treibhauseffekts“</li> <li><b>Verfasser:</b> Gustav Jensen, Journalist</li> <li><b>Erscheinungsort:</b> „Dagbladet“-Website (Zeitung)</li> <li><b>Veröffentlichungsdatum:</b> 1.12.2004</li> <li><b>Dokumententart:</b> Zeitungsartikel</li> <li><b>Hauptaussage:</b> Der Klimawandel führt zu verschiedenen, teils paradoxen Folgen für den Menschen.</li> </ul>	<p><b>Dokument 5</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Titel:</b> „Wärmeres Klima eröffnet neue Gelegenheiten“</li> <li><b>Verfasser:</b> John Hultgren, Journalist</li> <li><b>Erscheinungsort:</b> Zeitung „Aftenposten“</li> <li><b>Veröffentlichungsdatum:</b> 24.1.2006</li> <li><b>Dokumententart:</b> Zeitungsartikel</li> <li><b>Hauptaussage:</b> Die Eisschmelze in der Arktis erlaubt neue wirtschaftliche Nutzungen dieses Gebiets.</li> </ul>	<p><b>Dokument 6</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Titel:</b> „Internationale und nationale Umweltinitiativen“</li> <li><b>Verfasser:innen:</b> Norwegische Behörde zur Kontrolle der Umweltverschmutzung</li> <li><b>Erscheinungsort:</b> Staatliche Website Miljøstatus.no</li> <li><b>Veröffentlichungsdatum:</b> 2005</li> <li><b>Dokumententart:</b> Internettext</li> <li><b>Hauptaussage:</b> Um den Klimawandel zu stoppen, sind weltweit drastische politische Massnahmen nötig.</li> </ul>	<p><b>Dokument 7</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Titel:</b> „Neue Technologien reduzieren den Ausstoss von Klimagasen“</li> <li><b>Verfasser:</b> Firma Statoil</li> <li><b>Erscheinungsort:</b> Firmen-Website</li> <li><b>Veröffentlichungsdatum:</b> 2005</li> <li><b>Dokumententart:</b> Internettext</li> <li><b>Hauptaussage:</b> Schädliche Klimagasen können längerfristig unter dem Meeresboden zwischengelagert werden.</li> </ul>
---	---	--	---	--	--	--

partiieller Widerspruch      partiieller Widerspruch      partiieller Widerspruch

**Abb. 1:** Schematische Darstellung der Inhalte und der Merkmale von sieben Dokumenten zum Thema Klimawandel als «Modell mit allen Dokumentenbelegen» (eigene Darstellung, Dokumente ursprünglich verwendet in Bråten et al., 2009; Dokumente sind von Ivar Bråten zur Verfügung gestellt; Legende: mit «D» und Nummern bezeichnete Aussagen im oberen Teil geben an, aus welchem Dokument Aussagen stammen)

Das thematische Gruppieren zu Subthemen und den darunter unterordenbaren Aspekten (in den Kästen in Abb. 1) ist bereits ein Ergebnis des Verstehens, aber es ist nur eines der Ergebnisse, denn entscheidend für das inhaltlich angemessene Verstehen in dem Beispiel ist, dass die Teilthemen zusammenhängen (dargestellt über die Pfeile nebst Beschriftungen) und dass vor allem die menschenverursachten negativen Effekte der Erderwärmung und eine angemessene Reaktion darauf als Rückkopplungsthematik der Haupt-

gegenstand des Dokumentensets sind. Diesen Gegenstand konstituieren die sieben einzelnen Dokumente mehrheitlich, er erschliesst sich aber erst in der konstruktiven Verstehensleistung der lesenden Person. In der Terminologie der Leseforschung wird dies als «integriertes mentales Modell» bezeichnet (Britt & Rouet, 2012).

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich nur auf den oberen Teil der Abb. 1 und damit auf die Inhalte. Eine Repräsentation von multiplen Dokumenten ist aber nicht rein inhaltsbezogen, sondern berücksichtigt ebenfalls die Dokumente bzw. die Quellen von Aussagen. In Abb. 1 wird dies an mehreren Stellen deutlich. Am auffälligsten ist dies im unteren Teil der grafischen Darstellung: In ihr sind die zentralen Merkmale der sieben Dokumente mit Titeln, Autor:innennamen und -merkmalen, Veröffentlichungsdaten wie Jahr, Publikationsorgan und Dokumententypus nebst Hauptaussagen enthalten. Diese steckbriefartigen Sammlungen enthalten essenzielle Quelleninformationen und zusätzlich noch den Hauptinhalt des jeweiligen Dokuments, jeweils pro Dokument dargestellt. Solche «Dokumentenknotten» fungieren als Struktur einer «Intertextmodell» genannten Repräsentation der Dokumente (Britt & Rouet, 2012). Dabei genügt es nicht, die Dokumentenknotten unverbunden zu repräsentieren, denn durch die zentralen Aussagen der jeweiligen Dokumente ist es möglich und für ein umfassendes Verstehen sogar notwendig, die intertextuellen Relationen auf der Ebene aller Dokumente zu erkennen. Diese Relationen werden «Intertextprädikate» genannt und dienen der Deklaration der jeweiligen Beziehungen zwischen Dokumenten (Britt & Rouet, 2012). Im Fall der sieben Dokumente sind drei dieser Intertextprädikate Teil der Abb. 1, allesamt bezeichnen einen partiellen Widerspruch zwischen drei Dokumentenpaaren, die den Klimawandel mit unterschiedlichen Ursachen in Verbindung bringen (D2, D3), die Folgen der Erderwärmung und des Klimawandels primär negativ oder positiv einschätzen (D4, D5) und unterschiedliche Konsequenzen als angemessene Reaktionen nahelegen (D6, D7). Dies sind nur die markantesten Intertextprädikate, weitere sind die vielen komplementären Verhältnisse (z. B. von D1, D5 und D6 bei den Ursachen und Folgen des menschenverursachten Treibhauseffekts/Klimawandels sowie D6 und D7 in Verbindung mit D1 als direkte Umgangsweisen des menschenverursachten Treibhauseffekts).

Schliesslich erfolgt die jeweilige inhaltliche Repräsentation und jene der Dokumente nicht voneinander getrennt, sondern sie sind verbunden. Dies ist im oberen Teil daran erkennbar, dass zu den inhaltlichen Aussagen deren Herkunft vermerkt wurde. Diese «Quelle-Inhalt-Verbindungen» in der Terminologie der Theorie (Britt & Rouet, 2012) verbinden die beiden Formen der Repräsentationen, wodurch es leichter wird, die divergierenden Positionen, wie sie sich in den Intertextprädikaten andeuten, konkret an die Inhalte im integrierten mentalen Modell anzubinden. Dadurch wird es möglich, selbst bei widersprüchlichen Inhalten die intertextuelle Kohärenz aufrechtzuerhalten, indem die Quellen bzw. die Dokumente als Ursprung der konfligierenden Aussagen behandelt werden (Bräten & Braasch, 2018; Saux et al., 2021).

### **3 Die Dokumentenmodell-Typologie als Rahmen für das intertextuelle Verstehen: Ebenen, Ausprägungen und Vernetzungsleistungen beim Aufbau intertextueller Kohärenz**

Das Beispiel aus Kapitel 2 hat unterstrichen, dass für das Lesen multipler Dokumente inhaltliche und quellen- bzw. noch weiter gefasst: dokumentenbezogene Verarbeitungsprozesse nötig sind, die sich in separaten Repräsentationsebenen niederschlagen, welche wo nötig miteinander verknüpft sind. Das Beispiel ist aber nur eine von mehreren möglichen Realisierungsformen, die sich hinsichtlich der Verstehensebenen unterscheiden und diese sich wiederum verschiedentlich typologisierend beschreiben lassen. Daran schliesst sich eine Frage an, die zentral ist für die Theorie des intertextuellen Verstehens: Wie lässt sich das verstehende Lesen von mehreren Dokumenten aus theoretischer Sicht modellieren? Mit *intertextuellem Verstehen* wird in Einklang mit Rouets und Britts (2022, S. 522) Definition *eine Reihe von Prozessen zum Aufbau einer umfassenden Repräsentation einer in mehreren Dokumenten beschriebenen Situation oder eines Phänomens* bezeichnet. Diese Definition fokussiert auf Dokumente, und dieser Terminus ist ebenfalls definierbar und klärungsbedürftig: Als *Dokument* gilt ein *abgeschlossenes Stück eines schriftlichen Diskurses, wobei diese schriftliche Äusserung mit einem eindeutigen Bündel von Quellenmerkmalen verknüpft ist* (Britt & Rouet, 2020). Ein Dokument ist demnach ein Text, egal ob Buch oder Social-Media-Post, der neben einer *inhaltlichen schriftlichen Äusserung* explizite oder rekonstruierbare Informationen darüber enthält, wer die-

se Äusserung in einem bestimmten medialen und sonstigen Kontext getätigt bzw. verbreitet hat. Diese Zusatzinformationen werden *Quelleninformationen* genannt (Bräten & Braasch, 2018).

### 3.1 Ebenen der Repräsentation

Mit der Erforschung des intertextuellen Verstehens stellen sich zwei Fragen virulent, die bis heute markante treibende Kräfte in Theorie und Empirie bilden (Britt & Rouet, 2020; McCrudden et al., 2023; Saux et al., 2021): Wie gelingt es – erstens – Personen, kohärente mentale Repräsentationen aufzubauen, die sich auf die Inhalte mehrerer Dokumente stützen, insbesondere wenn die Aussagen sich widersprechen und damit den intertextuellen Kohärenzaufbau erschweren? Wie werden – zweitens – Quellen- und Dokumenteninformationen in ein solches Verstehen so einbezogen, dass nuancierte Repräsentationen der einzelnen Anteile und Positionen der verschiedenen Dokumente und Quellen an der mentalen Gesamtrepräsentation berücksichtigt werden können?

Die ursprünglich für das Dokumentenmodell (Perfetti et al., 1999) als eine Ausprägungsvariante innerhalb einer umfassenderen Typologie (Britt et al., 1999) postulierten Antworten auf diese Fragen betreffen eine Mehrebenen-Repräsentation. Die Repräsentation von Inhalten aus multiplen Dokumenten wird auf einer eigenen Ebene angenommen, die der Quellen und Dokumente auf einer weiteren Ebene. Dies nimmt die Logik der Darstellung in Abb. 1 aus Kapitel 2 direkt auf: Zuerst sind die Inhalte der sieben Dokumente arangiert, zuunterst die der Dokumente. Beide Ebenen sind zudem explizit über die Benennung von Herkunft der Aussagen und implizit über die explizierten intertextuellen Verhältnisse (Intertextprädikate) miteinander verschränkt, sodass von einer integrierten Mehrebenen-Repräsentation die Rede sein kann.

Das Produkt im Sinne einer zunächst *rein inhaltlichen Repräsentation* wurde ursprünglich als «Situationsmodell» bezeichnet (Perfetti et al., 1999; Rouet, 2006), was in klassischen Leseverstehenstheorien eine kohärente, mit Inferenzen aus dem Vorwissen der lesenden Person angereicherte Repräsentation des Inhalts meint (McNamara & Magliano, 2009). In späteren Veröffentlichungen wurde der Ausdruck «integriertes Situationsmodell» (Britt & Rouet, 2020) bzw. «integriertes mentales Modell» (Britt & Rouet, 2012; Saux et al., 2021) verwendet. Diese Umbenennung trägt dem Umstand Rechnung, einerseits abstraktere Inhalte zu repräsentieren, als es die ursprünglich aus der Domäne Geschichte stammende Variante vorsah; eine Ausweitung auf weitere Lesesituationen war demnach treibende Kraft (Saux et al., 2021). Andererseits erfolgte mit der Bezeichnung implizit eine klarere Trennung des Verstehens der einzelnen Texte (intratextuelle Situations- bzw. mentale Modelle) gemäss traditionellen Theorien des Leseverstehens und der zusätzlichen Repräsentation der geteilten, intertextuellen Inhalte.

Inhaltliche Repräsentationen – seien es solche von singulären Texten (van den Broek & Kendeou, 2022), seien sie auf der Basis multipler Dokumente (Primor & Katzir, 2018) – sind darauf angewiesen, dass Leserinnen und Leser *Inferenzen* bilden. Diese text- und vorwissensbasierten Schlussfolgerungen dienen dazu, informatorische Einheiten miteinander mental zu verknüpfen und eine sogenannte Makrostruktur der textuellen Inhalte zu erkennen (McNamara & Magliano, 2009). Im Fall des Beispiels des Dokumentensets aus Kapitel 2 ist damit gemeint, dass Kategorien wie negative Folgen als Überbegriff für die in einem einzelnen Dokument genannten Beispiele fungieren (intratextuelles Verstehen) oder dass Informationen aus vier Dokumenten die Erderwärmung als Teil des Klimawandels betreffen (intertextuelles Verstehen). Diese Kategorien sind allerdings nicht isoliert, sondern müssen vernetzt kombiniert werden. Erst so entsteht ein buchstäblicher Sinnzusammenhang zentraler Inhalte in ihrer semantischen Relation zueinander, ein Geflecht aus Knoten und deren Verbindungen.

Das Produkt der *Dokumenten-Repräsentation* – sowohl als «Quellenmodell» (Rouet, 2006) als auch, und zwar konsistenter, als «Intertextmodell» (Perfetti et al., 1999) deklariert – wird als weitere Verstehensleistung modelliert, bei der es darum geht, den Ursprung von Aussagen zusätzlich zur inhaltlichen Repräsentation präsent zu halten (Britt & Rouet, 2020). Damit avancieren die Dokumente selbst zu repräsentationswürdigen und -bedürftigen Einheiten (Britt et al., 2013). In dem Intertextmodell dienen die «Dokumenten-knoten» genannten mehrdimensionalen Sammelorte für quellenbezogene Metadaten und deren Interpretation dazu, solche Verbindungen zu erlauben (Perfetti et al., 1999). Diese Verbindungen können auf zweierlei Art erfolgen. Erstens bestehen sie in Form der «Intertextprädikate» (Perfetti et al., 1999) oder auch «Quelle-Quelle-Verbindungen» (Rouet, 2006), also der Repräsentation der intertextuellen Beziehungen untereinander, die gleichsam eine Trägerstruktur bildend dabei helfen, die inhaltliche Repräsentation zu

unterstützen (Britt & Rouet, 2020), speziell bei inhaltlich konfligierenden Dokumenten (Bråten & Braasch, 2018; Britt & Rouet, 2012; Saux et al., 2021) oder wenn es von Belang ist, die Perspektive von Quellen zu verstehen und zu berücksichtigen (Barzilai & Weinstock, 2020). Die zweite Verbindung sind die «Quelle-Situation-Verbindungen» (Perfetti et al., 1999) bzw. «Quelle-Inhalt-Verbindungen» (Rouet, 2006; Rouet & Britt, 2022), welche spezifische Elemente aus dem integrierten mentalen Modell (bzw. den bislang nicht thematisierten intratextuellen mentalen Modellen singulärer Dokumente oder sogar eingebetteten Quellen in singulären Dokumenten als noch kleinere Einheit, Philipp, 2025) mit ihrem Ursprung zusammenführen. Diese Intertext- und integriertes mentales Modell verbindenden Bestandteile stellen sicher, dass es zu einer umfassend vernetzten Repräsentation kommen kann, in der Inhalte und Dokumente nicht separiert vorliegen, sondern integriert mental kombiniert werden.

### 3.2 Eine Typologie von Repräsentationen mit ihren drei zentralen Konstituenten für mehr oder weniger starke Vernetzungsgrade des intertextuellen Verstehens

Drei Kohärenzleistungen, die im Teilkapitel 3.1 behandelt wurden, lassen sich jeweils auf bzw. zwischen den Ebenen als konstitutiv bezeichnen. Entscheidend ist dabei nicht allein, wie viele informatorische Einheiten die Repräsentationen inkludieren, sondern zudem die Vernetztheit der Knoten auf den beiden Ebenen. Die drei Verbindungen zwischen den Knoten sind:

- *Inhalt-Inhalt-Verbindungen*: Sie bezeichnen die inferenzbasierte Integration intertextueller Inhalte auf der Ebene des integrierten mentalen Modells. Je mehr und je stärker vernetzt das Netzwerk an intertextuellen Verbindungen ist, als desto günstiger lässt sich dies für das intertextuelle Verstehen annehmen (Goldman, 2004).
- *Quelle-Quelle-Verbindungen*: Auf der Ebene des Intertextmodells stellt die Repräsentation von Dokumenten mit den Dokumentenknoten als Ankerpunkte der Intertertextprädikate aufgrund der Abstraktion und Verdichtung eine hochinferente Leistung dar, welche aufgrund der inhaltsbezogenen Analyse aus den Dokumenten intra- und intertextuelles Verstehen voraussetzt (List & Alexander, 2019).
- *Quelle-Inhalt-Verbindungen*: Die zwischen den beiden soeben genannten Ebenen zu lokalisierenden Repräsentationen, aus welchem Dokument welche Aussage stammt, sind transversale Verknüpfungen. Derartige Verknüpfungen sind potenziell besonders verarbeitungsaufwändige Repräsentationen (Britt et al., 1999) und werden insbesondere dann benötigt, wenn sich Inhalte aus den Dokumenten widersprechen und die Dokumente bzw. Quellen als Ursache und Träger der intertextuellen Inkonsistenz präzise attribuiert werden müssen (Bråten & Braasch, 2018; Philipp, 2023; Saux et al., 2021).

Diese drei zentralen Verbindungsleistungen lassen sich zugleich als Analysedimensionen nutzen, um Grad und Art von Repräsentationen zu klassifizieren. Nach dieser Logik ist es möglich, je nach Ausprägung der drei Verbindungen Personen bzw. deren Leistungen zu unterscheiden. Solche Typologien bzw. analytischen Darstellungen der intertextuellen Verstehensleistungen sind inzwischen mehrfach vorgelegt worden (Barzilai et al., 2023; Britt et al., 1999; Espinas & Chandler, 2024; List et al., 2019). Derartige Typologien lassen sich bei aller Unterschiedlichkeit in den Fokussierungen und Bezeichnungen als orthogonales Kategoriensystem beschreiben, also als ein Quadrantensystem. Die Quadranten ergeben sich dadurch, dass der Grad der inhaltlichen intertextuellen Integration (z. B. geringe vs. hohe inhaltliche Integration) gekreuzt wird mit dem Grad der Integration von Quellen (etwa geringe strukturelle vs. hohe strukturelle Integration der Quellen nebst Quelle-Inhalt-Verbindungen). Damit spiegelt dieses System wider, in welchem Masse es Personen glückt, integrierte mentale Modelle und Intertextmodelle so aufzubauen und zu vernetzen, dass sie zu umfassenden kognitiven Repräsentationen der Dokumenteninhalte und der Dokumente gelangen.

#### 3.2.1 Die ursprüngliche Typologie

In der Tab. 1 ist eine der frühesten Typologien von Britt et al. (1999), erweitert um eine Ausdifferenzierung in zwei Subtypen bei der sogenannten «separaten Repräsentation», Gegenstand. Ergänzt wird diese Darstellung um die Charakterisierung mittels der drei Arten von Verbindungen, welche in den Spalten rechts von der Typologie dargestellt werden. Diese insgesamt vier Typen lassen sich wie folgt beschreiben:

- *Separate Repräsentationen* bilden – ob mit oder ohne Quellennennungen – kognitiv sparsame Leistungen ab, die allerdings additiv und nicht integriert sind. Stattdessen liegt ein intratextuelles Verstehen vor, intertextuelle Anteile fehlen.

- *Mischmodelle* weisen eine inhaltliche Integration auf, sie sind damit also auf der Ebene des integrierten mentalen Modells elaboriert. Freilich haben sie kein Intertextmodell.
- *Dokumentenmodelle* wiederum inkludieren die wichtigsten Elemente zum Inhalt und zu den Dokumenten nebst deren Verbindungen zwischen ihnen.
- *Modelle mit allen Dokumentenbelegen* wie dasjenige aus Abb. 1 zum Klimawandel in Kapitel 2 schliesslich gehen über die Leistungen des Dokumentenmodells hinaus, indem für sämtliche Inhalte mit repräsentiert wird, woher sie stammen.

Vertreter aus der Dokumentenmodell-Typologie mit Kurzcharakterisierung	Integration und Repräsentation von Inhalten (Inhalt-Inhalt-Verbindungen auf der Ebene des integrierten mentalen Modells)	Integration und Repräsentation von Inhalten und ihrer Quelle (Quelle-Inhalt-Verbindungen)	Integration und Repräsentation von Dokumenten und ihren Relationen (Quelle-Quelle-Verbindungen auf der Ebene des Intertextmodells)
<b>1a) Separate Repräsentationen (ohne Quellennennungen):</b> intratextuelles Verstehen ohne Repräsentation der Quellen	Repräsentation der <u>intra</u> -textuellen Inhalte als sequenzielle Reihung intratextueller Makrostrukturen und Inhalte	keine	keine
<b>1b) Separate Repräsentationen (mit Quellennennungen):</b> intratextuelles Verstehen mit singulärer Quellenrepräsentation		Repräsentation ausschliesslich intratextueller Quelle-Inhalt-Verbindungen	keine
<b>2) Mischmodell:</b> nur inhaltliches intertextuelles Verstehen ohne Repräsentation von Quellen und Dokumenten	Repräsentation der <u>inter</u> -textuellen, nicht zwingend differenzierten makrostrukturellen Inhalte auf der Basis intertextueller Inferenzen	keine	keine
<b>3) Dokumentenmodell:</b> Repräsentation von zentralen Inhalten, Quellen/Dokumenten und deren Verbindungen	Repräsentation der wichtigsten <u>inter</u> textuellen makrostrukturellen Inhalte auf der Basis zentraler intertextueller Inferenzen – zusätzliche separate Repräsentation nicht-integrierter/integrierbarer <u>intra</u> textueller Inhalte	Repräsentation der zentralen <u>intra</u> textuellen Quelle-Inhalt-Verbindungen sowie der zentralen <u>inter</u> textuellen Quelle-Inhalt-Verbindungen bei geteilten, v. a. aber kontroversen Inhalten	Repräsentation der Dokumentenknoten und der zentralen Intertextprädikate
<b>4) Modell mit allen Dokumentenbelegen:</b> vollständige Repräsentation von Inhalten, Quellen/Dokumenten und deren Verbindungen	vollständige Repräsentation der Inhalte als <u>inter</u> textuelle Makrostruktur auf der Basis eines differenzierten Netzwerks intertextueller Inferenzen – zusätzliche separate, differenzierte Repräsentation nicht-integrierbarer <u>intra</u> textueller Inhalte	differenzierte Repräsentation v. a. der <u>intra</u> textuellen Quelle-Inhalt-Verbindungen, aber auch <u>inter</u> textueller Quelle-Inhalt-Verbindungen	Repräsentation der Dokumentenknoten und zentraler sowie nuancierter Intertextprädikate

Tab. 1: Vergleich verschiedener Varianten aus der ursprünglichen Dokumentenmodell-Typologie hinsichtlich der Verbindungen von Inhalten und Dokumenten (eigene Darstellung, basierend auf Britt et al., 1999, Perfetti et al., 1999, und – als Ausdifferenzierung der separaten Repräsentationen (1a und 1b) – List et al., 2019)

### 3.2.2 Erweiterungen der ursprünglichen Typologie

Die Vierertypologie ist nicht abgeschlossen, wie es jüngst die Arbeit von Barzilai et al. (2023) eindrücklich verdeutlichte. In der von ihnen durchgeführten Studie konnten Leserinnen und Leser mittels einer App grafische Repräsentationen von Dokumentensets erstellen. Die App bot die Möglichkeit, mittels grafischer Elemente technisch einfach realisierbare, aber kognitiv anspruchsvolle Repräsentationen zu erstellen. Dazu

dienten drei Bestandteile: 1) Kreise für die einzelnen Dokumente mit metakognitiv induzierter Sammlung von evaluativen Einschätzungen als Variante der Dokumentenknoten, 2) Verbindungsmöglichkeiten zwischen den Dokumenten mit farblicher Kodierung als Intertextprädikate; 3) Boxen mit der Möglichkeit, zentrale (inferenzbasierte) Aussagen festzuhalten und sie mit farblich kodierten Linien als inhaltlich unterstützend bzw. nicht-unterstützend im Sinne semantischer Quelle-Inhalt-Verbindungen zu koppeln (Barzilai & Chinn, 2019). Die so entstandenen diagrammatischen Darstellungen bildeten ein Zwischenprodukt für das Schreiben einer Argumentation. Die diagrammatischen Darstellungen wurden in ihren einzelnen Bestandteilen inhaltlich ausgewertet und aufgrund des Vernetztheitsgrades (keine, separate, integrierte Repräsentation von Dokumenten und Inhalt) kategorisiert. Diese Drei-mal-drei-Kategorisierung erbrachte mehr potenzielle Kombinationen, von denen drei im Vergleich zur im Kern Zwei-mal-zwei-Typologie von Britt et al. (1999) neu waren. Diese drei Varianten sind Gegenstand von Tab. 2, die Charakterisierung erfolgt in der Tabelle bewusst kurz.

Vertreter der Typologierweiterung mit Kurzcharakterisierung	Integration und Repräsentation von Inhalten (Inhalt-Inhalt-Verbindungen auf der Ebene des integrierten mentalen Modells)	Integration und Repräsentation von Inhalten und ihrer Quelle (Quelle-Inhalt-Verbindungen)	Integration und Repräsentation von Dokumenten und ihren Relationen (Quelle-Quelle-Verbindungen auf der Ebene des Intertextmodells)
5) <b>Quellenmodell:</b> ausschliessliche Repräsentation der Dokumente	keine	keine	Repräsentation der Dokumentenknoten und der Intertextprädikate
6) <b>Modell integrierte Quellen mit Inhaltsverknüpfungen:</b> vernetzte Repräsentation der Dokumentenrelationen mit isoliertem inhaltlichem Verstehen	Repräsentation der <u>intra</u> -textuellen Makrostruktur singulärer Dokumente	Repräsentation der <u>intra</u> -textuellen Quelle-Inhalt-Verbindungen	Repräsentation der Dokumentenknoten und der zentralen Intertextprädikate
7) <b>Modell integrierte Inhalte mit Quellenverknüpfungen:</b> inhaltliches Verstehen mit isolierter Repräsentation der Dokumente	Repräsentation der <u>intra</u> - und <u>intertextuellen</u> Makrostruktur multipler Dokumente	Repräsentation der <u>intra</u> - und <u>intertextuellen</u> Quelle-Inhalt-Verbindungen	Repräsentation der Dokumentenknoten, aber keine Intertextprädikate

Tab. 2: Erweiterung der Dokumentenmodell-Typologie um weitere Ausprägungen (eigene Darstellung, basierend auf Barzilai et al., 2023)

Gemäss Barzilai et al. (2023) erstellten die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer mit Ausnahme des Modells mit allen Dokumentenetiketten diese zusätzlichen Varianten:

- teils nur komplexe Intertextmodelle ohne integriertes mentales Modell bzw. sonstige intertextuelle Repräsentation («*Quellenmodell*», hohe Dokumentenintegration, keine inhaltliche Integration – also praktisch eine Repräsentation invers zum Mischmodell);
- komplexe Intertextmodelle mit partieller inhaltlicher Integration («*Modell integrierte Quellen mit Inhaltsverknüpfungen*», Intertextprädikate und intratextuelle Quelle-Inhalt-Verbindung, aber keine Inhalt-Inhalt-Verbindungen auf der Ebene des integrierten mentalen Modells);
- komplexe integrierte mentale Modelle mit partiellem Intertextmodell («*Modell integrierte Inhalte mit Quellenverknüpfungen*», Inhalte sind als integriertes mentales Modell vorhanden und sowohl mit inter- als auch intratextuellen Quelle-Inhalt-Verbindungen mit den Dokumenten verbunden, aber keine Intertextprädikate auf der Intertextebene – also das Gegenteil zum Modell aus dem Spiegelstrich zuvor).

Damit erweist sich die ursprüngliche Vierer-Typologie als nicht abgeschlossen, stattdessen lassen sich je nach Art und Grad der Repräsentationen weitere Formen empirisch finden und mittels der Verbindungen aus einer theoretischen Perspektive differenzieren.



## 4 Empirie: zur Verteilung von Personengruppen und zum Zusammenhang mit anderen Massen des intertextuellen Verstehens

### 4.1 Verteilung von Verstehensprodukten auf verschiedene Typen

Die theoretischen Überlegungen zur Ursprungstypologie haben erst in jüngerer Vergangenheit zu einer empirischen Prüfung geführt. Eine Handvoll Studien hat die Verteilungshäufigkeiten geprüft; diese Studien werden hier kurz konturiert (4.1.1) und danach ihre Befunde tabellarisch zusammengefasst (4.1.2).

#### 4.1.1 Beschreibung der Studiengrundlage

Die theoretischen Überlegungen zu den intertextuellen Verstehensleistungen wurden insofern bereits überprüft, als verschiedene Studien in offenen Aufgabenformaten die Verarbeitung multipler Dokumente zum Anlass nahmen, die entstandenen Produkte gemäss der Dokumenten-Typologie zu klassifizieren. Zwei Gruppen von Studien lassen sich unterscheiden: solche mit schriftlichen Aufgabenprodukten in Form von eigenen Texten (Tab. 3) und solche mit grafischen Repräsentationen (Tab. 4). Die verwendeten Dokumente waren in der Regel vorgegeben (Ausnahme: Hartmann et al., 2021) und wiesen ein teils komplementäres, aber vor allem ein partiell konfligierendes Verhältnis auf, was als günstig angenommen wird, um Quelle-Inhalt- und Quelle-Quelle-Verbindungen aufzubauen (Bräten & Braasch, 2018; Philipp, 2023; Saux et al., 2021). Die Testpersonen bildeten mit Ausnahme der Jugendlichen bei Barzilai et al. (2023) Studierende, und mit Ausnahme der Studien von Barzilai et al. (2023) sowie Hartmann et al. (2021) wurden die Studien mit US-amerikanischen Personen durchgeführt.

Die Umfänge und Themen der Dokumentensets sowie die Aufträge variierten in den neun Studien. Die Experimentaluntersuchungen beinhalteten zwischen 3 und 8 Dokumenten mit einem Mittelwert von 6 Dokumenten über die Studien hinweg. Die Themen erstreckten sich grosso modo auf sozialwissenschaftliche Gegenstände (Sexarbeit: List, 2019, List, Du & Lee, 2021; Kinderbetreuungskrise: Lee et al., 2024; Mindestlohn: List, Oaxaca et al., 2021; Überbevölkerung: List et al., 2019; Immigration: List, 2023; Pädagogik/Didaktik: Hartmann et al., 2021) und teils auf solche aus Naturwissenschaften (gesundheitliche Folgen des Trinkens von Wasser aus Plastikflaschen: Barzilai et al., 2023). Variabel waren zudem die Aufträge, auf deren Basis die *schriftlichen Repräsentationen* entstanden. Es überwogen bei den Arbeitsaufträgen, die in schriftliche Produkte mündeten, Argumentationen (Barzilai et al., 2023; List, 2019; List et al., 2019; List, Oaxaca et al., 2021), gefolgt von Forschungsberichten (Lee et al., 2024; List, 2023; List et al., 2019) und Reflexionsaufgaben im Rahmen des schulischen Vorbereitungsdienstes (Hartmann et al., 2021). Das Erstellen der Diagramme als *grafische Repräsentationen* erfolgte zum einen vorgängig zum Zweck des späteren Schreibens einer Argumentation (Barzilai et al., 2023) oder nachträglich mit einer Rahmung eines persuasiven Verwertungszusammenhangs mit der Aufforderung, die Verbindungen zwischen den Dokumenten zu visualisieren, wofür eigens Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt wurden (List, 2019; List, Du & Lee, 2021).

#### 4.1.2 Ergebnisse zur Verteilung

Die Resultate der Studien (in Tab. 3 und Tab. 4) lassen sich bündelnd beschreiben. Sowohl bei den grafischen als auch bei den häufiger analysierten schriftlichen Aufgabenprodukten waren trotz der erkennbar grossen Varianz in der Vorkommenshäufigkeit auf das Gesamt betrachtet die Personen überwiegend nicht dazu in der Lage, Dokumentenmodelle bzw. Modelle mit allen Dokumentenbelegen wiederzugeben. Bei den schriftlichen Produkten entfiel auf diese Kategorien ein Drittel, bei den grafischen Darstellungen knapp die Hälfte. Die Unterschiede sind auffällig, basieren aber auf unterschiedlich vielen Studien und auf unterschiedlichen Samplegrössen. Allerdings ist die Studie von List (2019) hervorzuheben, die mit dem identischen Sample (leider aber mit nicht aus der Studie zu erklärenden unterschiedlichen Angaben zur Samplegrösse) operierte. In dieser Studie entstand auf der Basis desselben Dokumentensets ein schriftliches und im Anschluss daran ein grafisches Produkt, was bedeuten kann, dass das chronologisch spätere Produkt eine tiefere Verarbeitung impliziert. Zudem standen für die Aufgabe der grafischen Repräsentation die Dokumente deutlich erkennbar auf farbigem Papier (also analog) und vor allem einzeln zur Verfügung, während sie beim Schreiben digital und nur einzeln anwählbar waren, und der Auftrag unterschied sich ebenfalls. All dies mag erklären, dass mehr Dokumenten- und weniger Mischmodelle (58 vs. 21 Prozent bzw. 9 vs. 23 Prozent) in der Aufgabe zur grafischen Darstellung vorgekommen sind.

Studie (N; Anzahl Dokumente)	Separate Repräsentation	Mischmodell	Dokumentenmodell	Modell mit allen Dokumentenbelegen	Rudimentäre, unvollständige Modelle
Hartmann et al. (2021) (N = 87; k. A.)	39 %	13 %	36 %	0 %	13 %
Lee et al. (2024) (N = 92; 3)	24 % (m./o. QN: 5 %, 18 %)	8 %	63 %	–	5 %
List (2019) (N = 52; 8)	38 % (m./o. QN: 25 %, 13 %)	23 %	21 %	–	17 %
List (2023) (N = 136; 5)	42 % (m./o. QN: 7 %, 35 %)	29 %	12 %	–	18 %
List et al. (2019, Studie 1) (N = 137; 6)	44 % (m./o. QN: 30 %, 14 %)	20 %	36 %	1 %	–
List et al. (2019, Studie 2) (N = 29; 6)	55 % (m./o. QN: 38 %, 17 %)	21 %	24 %	0 %	–
List, Oaxaca et al. (2021) (N = 69; 6)	41 % (m./o. QN: 19 %, 22 %)	20 %	39 %	–	–
<b>Gesamt</b> (N = 603; gewichteter Mittelwert)	<b>39 %</b> (m./o. QN: 18 %, 21 %)°	<b>19 %</b>	<b>33 %</b>	<b>0 %</b>	<b>8 %</b>

Tab. 3 Verteilung von Personen gemäss Dokumentenmodell-Typologie bei schriftlichen Aufgabenprodukten (vereinfachte und leicht ergänzte Darstellung, übernommen aus Philipp, 2025; k. A. = keine Angabe; m./o. QN = mit/ohne Quellennennungen; – = keine Kategorie in der Studie; ° = nur für Studien, die separate Repräsentationen mit und ohne Quellennennungen ausgewiesen haben; Abweichungen in den Summen von 100 % ergeben sich über Rundungsfehler)

Studie (N; Anzahl Dokumente)	Separate Repräsentation	Mischmodell	Dokumentenmodell	Modell mit allen Dokumentenbelegen	Weitere Repräsentationsvarianten
Barzilai et al. (2023) (N = 40; 7)	5 %	5 %	53 %	–	38 % (QM: 5 %; IQIV: 8 %; IIQV: 25 %)
List (2019) (N = 53; 8)	32 % (m./o. QN: 25 %, 8 %)	9 %	58 %	–	–
List, Du & Lee (2021) (N = 33; 8)	30 % (m./o. QN: 9 %, 21 %)	39 %	30 %	–	–
<b>Gesamt</b> (N = 126; gewichteter Mittelwert)	<b>23 %</b> (m./o. QN: 19 %, 13 %)°	<b>16 %</b>	<b>49 %</b>	<b>–</b>	<b>12 %</b>

Tab. 4 Verteilung von Personen gemäss (erweiterter) Dokumentenmodell-Typologie bei grafischen Aufgabenprodukten (m./o. QN = mit/ohne Quellennennungen; QM = Quellenmodell; IQIV = integrierte Quellen mit Inhaltsverknüpfungen; IIQV = integrierte Inhalte mit Quellenverknüpfungen; – = keine Kategorie in der Studie (und darum auch kein Gesamtwert); ° = nur für Studien, die separate Repräsentationen mit und ohne Quellennennungen ausgewiesen haben; Abweichungen in den Summen von 100 % ergeben sich über Rundungsfehler)

Bei den schriftlichen Aufgabenprodukten (Tab. 3) ist ein Ergebnis, dass inhaltliche Leistungen mit rein intratextuellem Verstehen (21 Prozent bei den separaten Repräsentationen ohne Quellennennungen) bzw. mit einem intertextuellen Verstehen auf der Basis von Inhalt-Inhalt-Verbindungen (19 Prozent bei den Mischmodellen) zwei Fünftel ausmachen. Leistungen mit Quelle-Inhalt-Verbindungen, seien es rein intratextuelle (18 Prozent bei separaten Repräsentationen mit Quellennennungen) oder intertextuelle Verstehensleistungen (33 Prozent) bilden über die Hälfte der Leistungen ab. Die Kombination von intertextuellen inhaltlichen Verbindungen und der Verknüpfung mit Dokumentenknoten und Intertextprädikaten als Quelle-Quelle-Verbindungen ist in einem Drittel zu beobachten gewesen, nämlich bei den Dokumentenmodellen, darüber hinausgehende Leistungen in Form von Modellen mit allen Dokumentenbelegen sind entweder nicht eruierbar gewesen oder bildeten keine eigene Kategorie. Erwähnenswert ist noch, dass bei über der Hälfte der Studien Fehlleistungen eine eigene Kategorie bildeten, die auf 5 bis 18 Prozent zutraf.

In drei Studien (Barzilai et al., 2023; List, 2019; List, Du & Lee, 2021) wurden grafische Darstellungen erfasst (Tab. 4), im Falle der Studien von Barzilai et al. (2023) sowie List, Du und Lee (2021) sogar ausschliesslich. Die Tab. 4 enthält keine Spalte mit rudimentären und unvollständigen Modellen wie noch die Tab. 3. Hintergrund dafür ist, dass diese Kategorie nicht vorkam, dafür aber die neuen Kategorien in der Studie von Barzilai et al. (2023) rekonstruierbar waren, die am Ende des Teilkapitels 3.2 vorgestellt wurden. Diese drei neuen Kategorien bildeten im Gesamt die zweitgrösste Gruppe, die sich zu grossen Teilen aus Modellen mit integrierten Inhalten mit intra- und intertextuellen Quelle-Inhalt-Verbindungen zusammensetzt. Die drei Studien zeichnen sich durch eine grosse Variabilität aus, die kaum übergreifende Muster erkennen lässt.

## 4.2 Zusammenhänge mit weiteren Produkt- und Prozessindikatoren

Die Studien aus dem Teilkapitel zuvor haben teils weitere Masse erhoben (Prozessmasse bzw. externe Produktindikatoren) bzw. aus den Produkten extrahiert (interne Produktindikatoren). Mittels dieser Masse wurden entweder die Typen gebildet, was die Ausnahme darstellt (Hartmann et al., 2021), oder aber es liessen sich die Typen mit den Daten empirisch reichhaltiger beschreiben bzw. mit Prozessindikatoren statistisch in Relation setzen. Diese Zusatzanalysen erlauben es, die inhaltliche und konvergente Validität der Typologie besser einzuschätzen, die teils in der Forschungsliteratur moniert wird (Espinás & Chandler, 2024), zumal es eine schwer überschaubare Zahl von Operationalisierungen des Konstrukts intertextuelles Verstehen gibt (Barzilai et al., 2018; Philipp, 2025; Primor & Katzir, 2018). Die Frage ist demnach, ob sich durch weitere Indikatoren, die intertextuelle Verstehensleistungen fokussieren, die spezifische intertextuelle Verstehensleistung unterfüttern lässt. Diese Frage ist noch selten in Studien in der Tradition der Dokumentenmodell-Typologie in den Blick geraten. Dabei haben durchaus einige Studien Zusatzkodierungen von Indikatoren vorgenommen, allerdings wurden diese nicht immer ausgewertet. Darum enthält die nachfolgende dreigeteilte Darstellung nur Befunde zu Studien mit einer Prüfung bzw. zum Bericht von Auftretenshäufigkeiten; die Operationalisierung der Masse ist tabellarisch im Anhang zusammengestellt (s. Tab. 6 auf S. 20).

### 4.2.1 Interne Produktindikatoren

Besondere Aufmerksamkeit hat in der Forschung der Vergleich von Dokumentenmodellen und anderen Typen der Repräsentation multipler Dokumente erfahren – und hier eher die Leistungen auf der Ebene des *integrierten mentalen Modells*. Die dort zu lokalisierenden Inferenzleistungen wurden bei den Produkten teils mehrdimensional kodiert (Lee et al., 2024; List, 2019), aber in aller Regel wurden die feinteiligen Kodierungen in den weiteren Analysen nicht mehr berücksichtigt, sondern allenfalls in der deskriptiven Statistik ausgewiesen und charakterisierten dort die Ausprägungsformen (List & Alexander, 2019, Studie 1). Ausserdem wurde im Ausnahmefall die Kodierung dafür genutzt, mittels Schwellenwerten und logischen Kombinationen von Merkmalsausprägungen einen Entscheidungsbaum zu konstruieren, welcher erst die Typenzuweisungen ermöglichte und die Entscheidungsoptionen offenlegte (Hartmann et al., 2021).

Die empirischen Vergleiche der Typologie-Vertreter haben teils, aber nicht durchgängig (Barzilai et al., 2023) das Ergebnis, dass Dokumentenmodelle mehr *intertextuelle Inferenzen* enthalten (List, 2019: grafische und schriftliche Aufgabenprodukte; List & Alexander, 2019, Studie 1). Ebenfalls fanden sich Hinweise darauf, dass die Anzahl der intertextuellen Inferenzen bei Misch- und Dokumentenmodellen vergleichbar ist (List, 2019; List & Alexander, 2019, Studie 1). Dies steht in Einklang mit der Typologie, nach der diese beiden Varianten eine hohe inhaltliche Integrationsleistungsleitung auf der Ebene des integrierten mentalen Modells erwarten lassen.

Wendet man sich den Studien zu, welche Masse auf der Ebene des *Intertextmodells* fokussierten, fällt zunächst auf, dass die *Intertextprädikate* nicht in den Analysefokus geraten sind. In den Studien mit Prüfung der *Quelle-Inhalt-Verbindungen* sieht dies leicht anders aus, doch erweist sich die Forschungslage als sehr uneindeutig. Teils wurden Quelle-Inhalt-Verbindungen zwar kodiert, aber nicht mit den Typen ins Verhältnis gesetzt (Lee et al., 2024), teils gab es – wenn diese Analysen durchgeführt wurden – keine Hinweise darauf, dass Dokumentenmodelle mehr Quelle-Inhalt-Verbindungen enthielten (Barzilai et al., 2023), teils bestanden Zusammenhänge (List et al., 2019, Studie 1). Im letztgenannten Fall zeichneten sich Dokumentenmodelle dadurch aus, dass sie mehr explizite Belege als alle anderen Varianten enthielten. Zusätzlich inkludierten in der Studie 1 von List et al. (2019) separate Repräsentationen mit Quellenbenennungen mehr Belege als jene ohne Quellennennungen und die Mischmodelle, welche wiederum keine bzw. kaum Quellenbelege beinhalteten. Damit sind die Ergebnisse in puncto Intertextmodell im Vergleich zu den intertextuellen Inferenzleistungen auf der Ebene des integrierten mentalen Modells derzeit heterogener und inkonsistent.

Einen integrativen Analyseansatz bei der Validierung der Typologie verfolgten schliesslich List et al. (2019) in ihrer ersten Studie. Sie nutzten Diskriminanzanalysen mit der Anzahl der Zitationen zum einen und der Anzahl von integrativen Aussagen in den schriftlichen Aufgabenprodukten zum anderen. Die Klassifikation anhand beider Merkmale in der Kombination erwies sich als geeignet, die vier von ihnen analysierten Gruppen trennscharf zu unterscheiden.

#### 4.2.2 Externe Produktindikatoren

Teils kamen in den Experimenten weitere Produktmasse zum Einsatz, die allerdings nicht mehr aus den Aufgabenprodukten selbst extrahiert wurden, sondern in separaten Tests gemessen wurden. Zwei Studien sind anführbar, ihre Befunde lassen sich nicht ohne Weiteres aufeinander beziehen.

List (2023) ermittelte in Korrelationsanalysen mit der Typologie als ordinalskaliertem Kontinuum einen Zusammenhang mit einem *Gedächtnistest* zu den *Quelle-Inhalt-Verbindungen*: Je mehr die schriftlichen Aufgabenprodukte Quelle-Inhalt-Verbindungen enthielten (separate Repräsentationen mit Quellen-Nennungen und Dokumentenmodell), desto besser konnten die Testpersonen später in einem rezeptiven Test korrekt wiedergeben, welche Aussagen aus welchem der gelesenen Dokumente stammten.

Barzilai et al. (2023) prüften in Korrelationsanalysen, ob Personen, die ein grafisches Dokumentenmodell gebildet hatten, davon in ihren *Textprodukten* profitierten. Das war bei keiner der fünf Variablen der Fall. Der Vergleich erfolgte hierbei allerdings in einer rein binären Logik, welche die graduellen Unterschiede zwischen den anderen Typen und dem Dokumentenmodell nicht mehr berücksichtigte.

#### 4.2.3 Prozessindikatoren

Prozessindikatoren sind als behaviorale Konstrukte (Dauern der Konsultation von Dokumenten, Veränderungen an grafischen Repräsentationen) oder in Lautdenk-Protokollen als sprachlich manifestierte Kognitionen in einem Teil der Studien erfasst und ausgewertet worden. Die fokussierten Prozessmasse sind dabei teils so unterschiedlich, dass die Ergebnisse beginnend mit den Untersuchungen zu schriftlichen Aufgabenprodukten studienweise präsentiert werden müssen.

List et al. (2019) prüften in ihrer zweiten Studie varianzanalytisch, ob Prozessmasse aus Lautdenk-Protokollen überzufällig häufig in den verschiedenen Ausprägungen der Typologien zusammenhingen. Kodiert wurden Äusserungen, die sich auf mehrere Dokumente bezogen (*intertextuelle Äusserungen*) und nochmals spezifischer, welche dieser Äusserungen sich tatsächlich als inhaltliche intertextuelle Inferenzen erwiesen (*integrative Äusserungen*). Statistisch auffällige Vorsprünge zugunsten der Gruppe Dokumentenmodelle ergaben sich nur in der Gruppe intertextueller, aber nicht bei den integrativen Äusserungen. Gleichwohl erwiesen sich die Verteilungen in der erwartbaren Richtung: Personen, die später Dokumentenmodelle in ihren schriftlichen Antworten erzeugten, hatten mehr intertextuelle Inferenzen geäussert.

Barzilai et al. (2023) erfassten Prozesse des Lesens und der Konstruktion der grafischen Repräsentation in der Länge der Teilprozesse und der Gesamtdauer ebenso wie die Wechsel zwischen Lese- und Konstruktionsvorgängen. Diese Verhaltensindikatoren setzten sie in Bezug zu verschiedenen Einzelindikatoren der Darstellungen (z. B. Anzahl der intertextuellen Verbindungen, Anzahl der Quellen in den grafischen Darstellungen und Typologie der Repräsentation nämlich binär als (Nicht-)Dokumentenmodell). Die Korrelationsanalysen ergaben komplexe und je nach den betrachteten Massen in Prozessen und Produkt spezifische

Zusammenhänge. Aus diesen sind an dieser Stelle die Zusammenhänge mit der Zahl intertextueller Verbindungen, der Anzahl der Quellen und der binären Typus-Kategorie von Interesse. Die *intertextuellen Verbindungen* waren eine Sammelkategorie für Quelle-Quelle- sowie Inhalt-Inhalt-Verbindungen. Die grafischen Repräsentationen enthielten mehr derartige Verbindungen, wenn a) die Personen längere Zeit mit erneuten Lektüren verbrachten, b) ihre Repräsentationen längere Zeit modifizierten und c) häufiger zwischen dem Lesen und der Konstruktion der grafischen Repräsentation wechselten. Zusätzlich hingen d) längere Konstruktions- und e) Gesamtdauern mit der Zahl der intertextuellen Verbindungen zusammen. Für das Erstellen einer Repräsentation in Form eines *Dokumentenmodells* waren weniger Variablen bedeutend, nämlich b), c) und d). Der Akzent lag damit auf rekursiven Prozessen, die enger an die Konstruktion selbst gekoppelt waren. Für die *Anzahl der Quellen* war nur c) von Belang, also mehr Wechsel zwischen reinem Lesen und Konstruktion der Grafik.

List, Du und Lee (2021) baten Personen, beim Lesen von acht Dokumenten jedwede Form von intertextuellen Verknüpfungen beim Erkennen zu beschreiben, erst danach erstellten die Teilnehmenden in der Studie die grafischen Repräsentationen. Aus diesen per Aufgabe gezielt elizitierten Verknüpfungen wurden mehrdimensionale Kodierungen extrahiert, wobei jede Verknüpfung mit vier Arten von Codes versehen wurde, die aus ihrer Sachlogik heraus aber aus fünf Verbindungsarten bestehen und darum in Tab. 6 auf S. 20 aufgeteilt wurden. Diese feinteilige Kodierung wurde bei den Varianzanalysen als ein Summenwert behandelt. Auch wenn die Varianzanalysen keine statistisch überzufälligen Differenzen zum Ergebnis hatten, nannten doch Personen mit Misch- und Dokumentenmodellen als Produkt mehr Verknüpfungen (bei gleichzeitig grosser Streuung), während die Personen mit den separaten Repräsentationen erheblich weniger Verknüpfungen zu Protokoll gaben.

Die Ergebnisse zu den Prozessindikatoren eint damit, dass Personen mit mehr Inferenzen auf Ebene der Quelle-Quelle-Verbindungen, aber vor allem der Inhalt-Inhalt-Verbindungen und zeitlich ausgedehnteren und komplexeren (rekursiven) Prozessen der inhaltlichen Verarbeitung komplexere Integrationsleistungen in Form der Dokumentenmodelle erbringen.

## 5 Fazit

Intertextuelles Verstehen multipler Dokumente lässt sich als Mehrebenen-Repräsentation qualitativ unterschiedlicher Informationen modellieren. Diesen Grundgedanken hat die vor mehr als zwei Dekaden vorgelegte Dokumentenmodell-Typologie postuliert, nach der eine inhaltliche, inferenzbasierte Repräsentation der integrierten Inhalte aus mehreren Texten (*Inhalt-Inhalt-Verbindungen*) auf einer eigenen Ebene (*integriertes mentales Modell*) lokalisierbar ist. Eine strukturelle Repräsentation der Quellen der inhaltlichen Aussagen und der Dokumente als Träger dieser Aussagen ist auf einer zweiten Ebene zu verorten: Im *Intertextmodell* liegen die Dokumentenknoten vor, die über Intertextprädikate verbunden sind (*Quelle-Quelle-Verbindungen*) und zudem mit den Inhalten des integrierten mentalen Modells verknüpft werden (*Quelle-Inhalt-Verbindungen*). Derartig komplexe netzwerkartige Repräsentationen zählen gemäss der Dokumentenmodell-Typologie («Dokumentenmodell» oder «Modell mit allen Dokumentenbelegen») zu den anspruchsvollsten Realisierungsformen, die empirisch nicht jede Person erreicht.

### 5.1 Eine tabellarische Synopse der Typologie

Die Verbindungen zwischen Inhalten und Quellen sind nützlich, um die ursprüngliche Typologie und ihre inzwischen vorgenommene Ausdifferenzierung der einzelnen Typen analytisch trennbar zu machen. Die vorgenommenen Erweiterungen der Typologie betreffen vor allem die Bereiche, in denen die realisierten Verbindungen jeweils Akzentuierungen auf einer der beiden Ebenen mit sich bringen. Dies geht aus der Tab. 5 hervor, welche die Vertreter ausgehend von der inhaltlichen Repräsentation aufsteigend sortiert.

Gruppierung und Vertreter aus der (erweiterten) Dokumentenmodell-Typologie	Art der Verbindungen		
	Inhalt-Inhalt	Quelle-Inhalt	Quelle-Quelle
<b>1) Kein intertextuelles Verstehen</b>			
<u>Separate Repräsentationen</u> ohne Quellennennungen (Nr. 1a)	intra	keine	keine
<u>Separate Repräsentationen</u> mit Quellennennungen (Nr. 1b)	intra	intra	keine
<b>2) Intertextuelles Verstehen mit Fokus auf Intertextmodell-Ebene</b>			
<u>Quellenmodell</u> (Nr. 5)	keine	keine	IP
<u>Integrierte Quellen</u> mit Inhaltsverknüpfungen (Nr. 6)	intra	intra	zentrale IP
<b>3) Intertextuelles Verstehen mit Fokus auf Ebene des integrierten mentalen Modells</b>			
<u>Mischmodell</u> (Nr. 2)	inter	keine	keine
<u>Integrierte Inhalte</u> mit Quellenverknüpfungen (Nr. 7)	inter und intra	inter und intra	keine IP, aber DK
<b>4) Intertextuelles Verstehen mit Fokus auf beiden Ebenen des integrierten mentalen Modells und Intertextmodells</b>			
<u>Dokumentenmodell</u> (Nr. 3)	inter und intra	inter und intra	zentrale IP
<u>Modell mit allen Dokumentenbelegen</u> (Nr. 4)	inter und intra	inter und intra	vollständige IP

Tab. 5: Tabellarische Synopse der gegenwärtigen Vertreter aus der Dokumentenmodell-Typologie (Legende: unterstrichen: Vertreter aus der ursprünglichen Typologie; *intra* = intratextuell, auf Inhalte aus einem singulären Text bezogen, *inter* = intertextuell, auf Textinhalte aus multiplen Dokumenten bezogen, *IP* = Intertextprädikate, *DK* = Dokumentenknoten)

## 5.2 Forschungsperspektiven

Die Erforschung der Dokumentenmodell-Typologie hat in den vergangenen Jahren zugenommen, gleichwohl bestehen offene Fragen, die sich auf die Bereiche Theorie (5.2.1) und Empirie (5.2.2) erstrecken.

### 5.2.1 Theoretische Perspektiven

Die Typologie der Repräsentationen, die mit einer Vierer-Gruppe in kategorialer Unterscheidung von inhaltlichen und strukturellen Repräsentationen begonnen hat, illustriert prototypische Verstehensleistungen: separate Repräsentationen, Mischmodelle, Dokumentenmodelle und Modelle mit allen Dokumentenbelegen (Britt et al., 1999). Diese Typologie hat jedoch weniger Aufmerksamkeit erfahren als die grundsätzliche Architektur des Modells, die mit der Trennung von Intertext- und integrierten mentalen Modell Nukleus und Initialpunkt essenzieller Theoriearbeiten ist (Philipp, 2018). Gleichwohl ergeben sich aus theoretischer Perspektive diverse ungeklärte Fragen, von denen einige hier skizziert werden sollen, die sich strukturell teils einreihen lassen in übergeordnete Fragen aus der Multiple-Documents-Literacy-Forschung allgemein (List, 2020). Zwei dieser Fragen sind:

- *Wie vollständig ist die Typologie und wie viele Ausprägungen hat sie?* Die Dokumententypologie ist offensichtlich durch empirische Arbeiten ausdifferenziert worden, beginnend von der Untergliederung von der ursprünglichen Einzelkategorie «Separate Repräsentation» (Britt et al., 1999) in zwei Unterkategorien, nämlich mit oder ohne Quellennennungen (List et al., 2019). Die Studie von Barzilai et al. (2023) fügte drei neue Typen hinzu. Damit bleibt offen, wie definit die Kategorien sind. Aus sozialwissenschaftlicher Anforderung ist die klare Distinktion der Typen anhand eines Sets von Merkmalsausprägungen eine Minimalanforderung. Insbesondere die Studie von Barzilai et al. (2023) wirft die Frage auf, ob die kognitiven Verstehensleistungen als dimensionales bzw. graduelles System zu denken sind, in welchem beispielsweise die intratextuellen Verstehensleistungen zu berücksichtigen wären. Diesen Punkt haben Hartmann et al. (2021) beispielsweise aufgegriffen, um über das Verhältnis von inter- und intratextuellen Inferenzen als einem Entscheidungskriterium in ihrem Entscheidungsbaum separate Repräsentationen von allen weiteren Repräsentationen unterscheiden zu können. Für komplementäre Inhalte aus multiplen Dokumenten ist diese Frage sogar nochmals mutmasslich virulenter, wenn sich intratextuelle Inhalte

als intertextuell ergänzend erweisen und sich darum im Vergleich zu konfligierenden Inhalten weniger saliente Inferenzoptionen ergeben (Firetto, 2020).

Doch bereits an anderen Stellen gibt es klärungsbedürftige Punkte, welche die theoretische Trennschärfe der Kategorien betreffen. So hat List (2019) bei den grafischen Repräsentationen berichtet, dass viele Personen ( $\frac{2}{3}$ ) die Dokumente in einer Pro- und Contra-Gegenüberstellungslogik gegenüberstellten, die teils sogar explizit als solche deklariert war. Die Kodierregel (List, 2019, S. 509) besagte, dass bei ausschliesslicher Gegenüberstellung der Dokumente in Gruppen (welche die Positionen der sechs Dokumente klar widerspiegelte) eine separate Repräsentation vorlag, dass aber erst bei zusätzlichen Verbindungen ein Dokumentenmodell zu kodieren war. Was wie ein Problem auf der Ebene der Kodierregel wirkt, nämlich dass implizit realisierte Intertextprädikate unberücksichtigt zu sein schienen, verweist auf das Problem, dass möglicherweise noch konzeptuelle Unklarheiten bestehen, welche bei ihrer Auflösung folgenreich für die theoriebasierte Differenziertheit der Typologie sind.

- *Wie ist der Prozessverbund zu modellieren, der zu den verschiedenen Typologie-Ausprägungen führen?* Die Dokumentenmodell-Typologie in jeder bisher vorgelegten Form fokussiert auf Produkte. Neben der im Spiegelstrich zuvor angemahnten grösseren Genauigkeit in der theoretischen Klärung und der sich daraus ergebenden empirischen Sättigungsbedürftigkeit stellen sich Fragen des Zustandekommens der verschiedenen Ausprägungen. Dies betrifft vor allem die Ebene des Intertextmodells und dort der Intertextprädikate. Es gibt eine auffällige Diskrepanz zwischen der theoretisch postulierten Reihung von Leistungen bei der Designation von Inferenzen (List & Alexander, 2019), die in der Grundlogik der Intertextprädikate liegt (Britt et al., 1999; Perfetti et al., 1999), und ihrer faktischen Erforschung. Solche Leistungen sind bereits als Prozessmasse erhoben worden (List, Du & Lee, 2021), aber bislang nicht mit der Dokumentenmodell-Typologie ausgewertet worden.

Dies ist freilich nur ein Ausschnitt der klärungsbedürftigen Prozesse, die in ihrem Verbund und ihrer Kontingenz berücksichtigt werden müssen. Die Frage nach dem Kreieren einer umfassenden mentalen Repräsentation wie in den Ausprägungen der Typologien bedarf damit insgesamt einer stärkeren Zuwendung und vor allem einer Systematik der Prozesse (Philipp, 2025; Tal-Savir et al., 2024). Eine solche Systematik wird sich nicht allein auf die Objektebene kognitiver Prozesse beziehen können, sondern auch auf metakognitive Steuerung und damit auf die Selbstregulation erstrecken müssen, um der Komplexität der Prozesse gerecht zu werden (Philipp, 2025).

### 5.2.2 Empirische blinde Flecken und Desiderate

Eine der Fragen, die sich sowohl theoretisch als auch empirisch stellen, ist, ab welchen definierbaren Leistungen und vor allem begründbaren Leistungsschwellen Übergänge vorliegen (sollen). Ab wie vielen thematischen intertextuellen Inferenzen ist beispielsweise ein integriertes mentales Modell als solches deklarierbar? Dies stellt sich sogar noch virulenter als Problembereich im Intertextmodell dar, es betrifft dort speziell den empirisch stark vernachlässigten Bestandteil Intertextprädikat. Während bereits in den frühen Publikationen zur Dokumentenmodell-Typologie die Bedeutung des Intertextmodells als Strukturrepräsentation multipler Dokumente für die intertextuelle Kohärenz betont wurde (Britt et al., 1999) und ganze theoretische Modelle des Umgangs mit intertextuell konfligierenden Dokumenten die hohe Bedeutung von Quelle-Inhalt-Verbindungen (und damit: des Intertextmodells) betonen (Bråten & Braasch, 2018; Philipp, 2023; Saux et al., 2021), ist in empirischen Studien dieser Bereich auffällig unterbelichtet (Philipp, 2025). Dies wird umso deutlicher, als neue Modelle deutlich den Stellenwert der Klärung intertextueller Verhältnisse auf Ebene von Informationen und ganzen Dokumenten als zentrale Verstehensleistung betonen (List & Alexander, 2019). Umso misslicher ist es, dass solche Leistungen in Prozessen (List, Du & Lee, 2021) zwar kodiert, aber mit den Typologie-Produktmassen nicht in Relation gesetzt wurden, und dass es bislang nur wenige Ansätze gibt, dies in Validierungsstudien zu prüfen (List et al., 2019).

Eine Gefahr für die Validität der Typologie besteht darin, dass die Zuweisung von schriftlichen Produkten bis heute nur in sehr knapp gehaltenen Methodenbeschreibungen dokumentiert ist. In nur zwei der in diesem Beitrag behandelten Studien (Barzilai et al., 2023, S. 824; Hartmann et al., 2021, S. 5f.) gab es klar über definierte Merkmalsausprägungen und deren Kombination bei den Produkten transparent explizierte Vorgehensweisen bei der Typenbildung. Nachvollziehbarer wären zudem in Studien mit vorgegebenen Dokumentensets Operationalisierungen, die mit Musterlösungen arbeiten würden, welche das Soll an Leistungen klarer machen. So haben beispielsweise Wiley et al. (2009) ein Kausalmodell für das integrierte mentale

Modell vorgelegt, mit dem sie die Vollständigkeit der Integrationsleistung erfasst haben. Ein derartiges Vorgehen wäre erweiterbar für das Kodieren von schriftlichen und grafischen Repräsentationen gemäss der Dokumentenmodell-Typologie.

Erweiterbar ist zudem ein Vorgehen, das sich an Testungen von intertextuellen Inferenzen wie der Verifikation von intertextuellen Inferenzen orientiert (Bråten et al., 2009; Strømsø et al., 2010), mit dem ein weiteres Manko behoben werden könnte, nämlich die Frage, ob Inhalt-Inhalt-Verbindungen korrekt sind. Ähnliches gilt für Quelle-Inhalt-Verbindungen (List, 2023). Dieser Fokus auf die Korrektheit von Verbindungen fehlt, selbst wenn es erste Ansätze gibt, etwa die Betrachtung von Leistungen, die auf Integrationen verweisen, die aber qualitativ als mindestens unklar oder als inkorrekt kodierbar sind (Hartmann et al., 2021; Lee et al., 2024). Die Forschung zum intertextuellen Verstehen hat inzwischen viele Variablen und Masszahlen erstellt und vorgeschlagen (Philipp, 2025; Primor & Katzir, 2018), um die in- und externe Validität der Typologie zu prüfen und zu klären. Dabei wäre auch zu klären, ob grafische und schriftliche Aufgabenprodukte von Leserinnen und Lesern ähnliche oder unterschiedliche Repräsentationsleistungen darstellen, wofür es erste Hinweise gibt (List, 2019; Wei et al., 2024). Systematisch erforscht ist dies allerdings nicht, und doch wirft gerade die von Barzilai et al. (2023) stammende, theoretisch gehaltvolle Erweiterung der Typologie auf den Daten grafischer Repräsentationen (und ggf. deren Modalitätsspezifik) diese Frage nur noch dringlicher auf.

Daneben stellen sich weitere substanzielle Forschungsfragen jenseits der Validität der Typologie. Auffällig ist nämlich, dass die bisher vorgelegten Studien ausschliesslich mit (vornehmlich US-amerikanischen) Studierenden durchgeführt worden sind, sie spiegeln also nur die Fähigkeiten eines spezifischen Segments von Lernenden wider. Eine Ausnahme davon bildet die Studie von Barzilai et al. (2023) mit israelischen Jugendlichen der neunten Klassenstufe. Nur auf der Ebene des integrierten mentalen Modells sind aber beispielsweise Altersstufenunterschiede bekannt (Mateos & Solé, 2009), sodass momentan unklar ist, ob in anderen Populationen ähnliche Muster auftreten. Neben Merkmalen der Altersgruppe – und damit generell individuellen Merkmalen (Barzilai & Strømsø, 2018; Espinas & Chandler, 2024; Philipp, 2025) – sind Faktoren wie die Zusammensetzung von Dokumentensets (Komplexität, Anzahl, Länge der Dokumente; Philipp, 2022), aber auch die Arbeitsaufträge (argumentative vs. zusammenfassende Aufträge; Philipp, 2022; Rouet et al., 2017) in ihrer Bedeutung für komplexe Verstehensleistungen unklar. Studien mit dem Zusammenspiel der Prozesse würden zudem erhellende Einsichten versprechen (List, 2020), nicht zuletzt solche jenseits der Integration, sondern auch der kritischen Analyse von Dokumenten und deren Inhalt (List & Sun, 2023).

### 5.3 Abschlusskommentar

Mit der Dokumentenmodell-Typologie zur Beschreibung von komplexen intertextuellen Verstehensleistungen ist es möglich, Leistungen und Personen zu klassifizieren. Als Vehikel für die Kommunikation und Aggregation von Forschungsbefunden hat die Typologie ihren erkennbar hohen Wert. Sie ist zudem im Fluss, was ihre Trennschärfe betrifft und teils noch schärfungsbedürftig in theoretisch-inhaltlichem Gehalt und empirischer Validität. Da die zunehmende Komplexität des Lesealltags – zumal unter den sich andeutenden Verschärfungen lesebezogener Anforderungen durch digitalisierungsinduzierte Entwicklungen bzw. verstärkender Rückkopplungen wie Fake News, epistemisch unsicheren Informationen und nicht zuletzt die Zunahme an KI-basierten Textprodukten (Philipp, 2024) – die Anforderungen an das Leseverstehen eher steigern denn verringern dürfte (Philipp, 2023), lohnt sich die Weiterentwicklung und intensivere Beforschung der Typologie.

Zugleich sind schon jetzt von der vorhandenen Typologie lesedidaktische Implikationen ableitbar. So lässt sich die Typologie für *Ziele des Lesens und die aufgabenbezogenen Anforderungen* planerisch nutzen, indem die drei Arten von Verbindungen (Inhalt-Inhalt, Quelle-Inhalt, Quelle-Quelle) als Fokus gesetzt werden. Denn es ist möglich, sich mittels der verschiedenen potenziellen inferenziellen Leistungen begründet für oder gegen eine Formulierung von Zielen und Anforderungen zu entscheiden, indem etwa die Vollständigkeit von Intertextmodell-Bestandteilen bei konkreten Aufgaben zur Disposition steht. Mit anderen Worten: Lehrpersonen und Didaktiker:innen haben Freiheitsgrade, welche Art von intertextuellem Verstehen sie realistisch erwarten, zumal immer mit Blick auf die konkreten Dokumente und ihre Merkmale (Britt & Rouet, 2012). Ausserdem bieten sich die drei verschiedenen Arten von Verbindungen von Quellen und Inhalten als *Knotenpunkten* dafür an, sie als *Analysekatégorien für die Leistungsbeurteilung* zu nutzen, indem zentrale und realistische intertextuelle Leistungen zu bestimmen, von denen die empirische Leseforschung



viele kennt (Philipp, 2025; Primor & Katzir, 2018). Diese Analysekatgorien helfen zudem dabei, Musterlösungen zu erstellen, bzw. können sie dabei helfen, für den Erwerb der Fähigkeiten gezielt Exemplare gelungener und weniger gelungener Muster zu erstellen, die für Lernerinnen und Lerner als Vergleichsgegenstand fungieren (Renkl, 2014).

Der Erwerb und die Vermittlung der Fähigkeiten des intertextuellen Verstehens sind ein weiteres Einsatzgebiet der Typologie und ihrer konstitutiven Elemente in Form der drei Repräsentationen von Inhalten, Quellen und deren Verbindungen untereinander. Deren Kombinierbarkeit im Allgemeinen untereinander und auch mit Blick auf sehr konkrete Aufgaben und vor allem den ihnen zugrundeliegenden Dokumente im Besonderen eröffnen Spielräume für die Gestaltung von Fördermassnahmen (Barzilai et al., 2018). So lassen sich die komplexen Verstehensleistungen (wie Dokumentenmodelle) in einzelne modulare Bestandteile (z. B. intratextuelle Modelle) zergliedern und diese modularen Bestandteile aufeinander aufbauen, sodass eine angeleitete und die kognitive Belastung gezielt reduzierende Sequenz entsteht. Erfolgreiche Förderansätze tun dies, indem sie beispielsweise zunächst jeweils inhaltliche bzw. Quellen-Repräsentationen aufbauen lassen, die sie dann in Folgeschritten mit weiteren Bestandteilen anreichern und komplettieren, häufig unter Zuhilfenahme von grafischen Darstellungen wie Tabellen oder Graphic Organizers (Philipp, 2020). Aus diesen beiden Perspektiven, der Leistungsdefinition und der Aufgabenkonstruktion von Lernaufgaben, offerieren die Dokumentenmodell-Typologie und ihre Bestandteile schon jetzt eine wichtige, nämlich eine orientierende Funktion.

## 6 Literatur

- Barzilai, S. & Chinn, C. A. (2019). Epistemic Thinking in a Networked Society: Contemporary Challenges and Educational Responses. In Y. Kali, A. Baram-Tsabari & A. M. Schejter (Hrsg.), *Learning in A Networked Society: Spontaneous and Designed Technology Enhanced Learning Communities* (S. 57–77). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-030-14610-8\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-030-14610-8_4)
- Barzilai, S. & Strømsø, H. I. (2018). Individual Differences in Multiple Document Comprehension. In J. L. G. Braasch, I. Bråten & M. T. McCrudden (Hrsg.), *Handbook of Multiple Source Use* (S. 99–116). Routledge.
- Barzilai, S., Tal-Savir, D., Abed, F., Mor-Hagani, S. & Zohar, A. R. (2023). Mapping Multiple Documents: From Constructing Multiple Document Models to Argumentative Writing. *Reading and Writing*, 36(4), 809–847. <https://doi.org/10.1007/s11145-021-10208-8>
- Barzilai, S. & Weinstock, M. (2020). Beyond Trustworthiness: Comprehending Multiple Source Perspectives. In P. N. van Meter, A. List, D. Lombardi & P. Kendeou (Hrsg.), *Handbook of Learning from Multiple Representations and Perspectives* (S. 123–140). Routledge.
- Barzilai, S., Zohar, A. R. & Mor-Hagani, S. (2018). Promoting Integration of Multiple Texts: A Review of Instructional Approaches and Practices. *Educational Psychology Review*, 30(3), 973–999. <https://doi.org/10.1007/s10648-018-9436-8>
- Bråten, I. & Braasch, J. L. G. (2018). The Role of Conflict in Multiple Source Use. In J. L. G. Braasch, I. Bråten & M. T. McCrudden (Hrsg.), *Handbook of Multiple Source Use* (S. 184–201). Routledge.
- Bråten, I. & Strømsø, H. I. (2011). Measuring Strategic Processing when Students Read Multiple Texts. *Metacognition and Learning*, 6(2), 111–130. <https://doi.org/10.1007/s11409-011-9075-7>
- Bråten, I., Strømsø, H. I. & Britt, M. A. (2009). Trust Matters: Examining the Role of Source Evaluation in Students' Construction of Meaning within and across Multiple Texts. *Reading Research Quarterly*, 44(1), 6–28. <https://doi.org/10.1598/RRQ.44.1.1>
- Britt, M. A., Perfetti, C. A., Sandak, R. & Rouet, J.-F. (1999). Content Integration and Source Separation in Learning from Multiple Texts. In S. R. Goldman, A. C. Graesser & P. W. van den Broek (Hrsg.), *Narrative Comprehension, Causality, and Coherence: Essays in Honor of Tom Trabasso* (S. 209–233). Erlbaum.
- Britt, M. A. & Rouet, J.-F. (2012). Learning with Multiple Documents: Component Skills and Their Acquisition. In J. R. Kirby & M. J. Lawson (Hrsg.), *Enhancing the Quality of Learning: Dispositions, Instruction, and Learning Processes* (S. 276–314). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9781139048224.017>
- Britt, M. A. & Rouet, J.-F. (2020). *Multiple Document Comprehension*. Oxford Research Encyclopedia of Education. <https://oxfordre.com/education/view/10.1093/acrefore/9780190264093.001.0001/acrefore-9780190264093-e-867>
- Britt, M. A., Rouet, J.-F. & Braasch, J. L. G. (2013). Documents as Entities: Extending the Situation Model Theory of Comprehension. In M. A. Britt, S. R. Goldman & J.-F. Rouet (Hrsg.), *Reading: From Words to Multiple Texts* (S. 160–179). Routledge.
- Espinas, D. R. & Chandler, B. W. (2024). Correlates of K–12 Students' Intertextual Integration. *Educational Psychology Review*, 36(2), Artikel 48. <https://doi.org/10.1007/s10648-024-09889-8>
- Firetto, C. M. (2020). Learning from Multiple Complementary Perspectives: A Systematic Review. In P. N. van Meter, A. List, D. Lombardi & P. Kendeou (Hrsg.), *Handbook of Learning from Multiple Representations and Perspectives* (S. 223–244). Routledge.

- Goldman, S. R. (2004). Cognitive Aspects of Constructing Meaning through and across Multiple Texts. In D. Bloome & N. Shuart-Faris (Hrsg.), *Uses of Intertextuality in Classroom and Educational Research* (S. 317–351). Information Age.
- Goldman, S. R. & Brand-Gruwel, S. (2018). Learning from Multiple Sources in a Digital Society. In F. Fischer, C. E. Hmelo-Silver, S. R. Goldman & P. Reimann (Hrsg.), *International Handbook of the Learning Sciences* (S. 86–95). Routledge.
- Hartmann, U., Kindlinger, M. & Trempler, K. (2021). Integrating Information from Multiple Texts Relates to Pre-Service Teachers' Epistemic Products for Reflective Teaching Practice. *Teaching and Teacher Education*, 97, Artikel 103205. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2020.103205>
- Lee, E., List, A., Campos Oaxaca, G. S., Lee, H. Y. & Du, H. (2024). Using Rhetorical Devices to Improve Integration in Writing Based on Multiple Texts. *European Journal of Psychology of Education*, 39(3), 2405–2433. <https://doi.org/10.1007/s10212-023-00778-2>
- List, A. (2019). Drawing Is Integrating: An Examination of Students' Graphic Representations of Multiple Texts. *Reading Psychology*, 40(6), 491–524. <https://doi.org/10.1080/02702711.2019.1629517>
- List, A. (2020). Six Questions Regarding Strategy Use When Learning from Multiple Texts. In D. L. Dinsmore, L. K. Fryer & M. M. Parkinson (Hrsg.), *Handbook of Strategies and Strategic Processing* (S. 119–140). Routledge.
- List, A. (2023). Demonstrating the Effectiveness of Two Scaffolds for Fostering Students' Domain Perspective Reasoning. *European Journal of Psychology of Education*, 38(4), 1343–1376. <https://doi.org/10.1007/s10212-022-00643-8>
- List, A. & Alexander, P. A. (2019). Toward an Integrated Framework of Multiple Text Use. *Educational Psychologist*, 54(1), 20–39. <https://doi.org/10.1080/00461520.2018.1505514>
- List, A., Du, H. & Lee, H. Y. (2021). How Do Students Integrate Multiple Texts? An Investigation of Top-Down Processing. *European Journal of Psychology of Education*, 46(3), 599–626. <https://doi.org/10.1007/s10212-020-00497-y>
- List, A., Du, H., Wang, Y. & Lee, H. Y. (2019). Toward a Typology of Integration: Examining the Documents Model Framework. *Contemporary Educational Psychology*, 58, 228–242. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2019.03.003>
- List, A., Oaxaca, G. S. C., Lee, E., Du, H. & Lee, H. Y. (2021). Examining Perceptions, Selections, and Products in Undergraduates' Learning from Multiple Resources. *British Journal of Educational Psychology*, 91(4), 1555–1584. <https://doi.org/10.1111/bjep.12435>
- List, A. & Sun, Y. (2023). To Clarity and Beyond: Situating Higher-Order, Critical, and Critical-Analytic Thinking in the Literature on Learning from Multiple Texts. *Educational Psychology Review*, 35(2), Artikel 40. <https://doi.org/10.1007/s10648-023-09756-y>
- Magliano, J. P., McCrudden, M. T., Rouet, J.-F. & Sabatini, J. P. (2017). The Modern Reader: Should Changes to How We Read Affect Research and Theory? In M. F. Schober, D. N. Rapp & M. A. Britt (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Discourse Processes* (2. Aufl., S. 343–361). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315687384-18>
- Mateos, M. & Solé, I. (2009). Synthesising Information from Various Texts: A Study of Procedures and Products at Different Educational Levels. *European Journal of Psychology of Education*, 24(4), 435–451. <https://doi.org/10.1007/BF03178760>
- McCrudden, M. T., Bråten, I. & Salmerón, L. (2023). Learning from Multiple Texts. In R. J. Tierney, F. Rizvi, K. Erkican, I. A. G. Wilkinson & J. M. Parr (Hrsg.), *International Encyclopedia of Education: Volume 6: Learning, Cognition and Human Development* (4. Aufl., S. 353–363). Elsevier. <https://doi.org/10.1016/B978-0-12-818630-5.14046-1>
- McNamara, D. S. & Magliano, J. P. (2009). Toward a Comprehensive Model of Comprehension. In B. H. Ross (Hrsg.), *The Psychology of Learning and Motivation: Volume 51* (S. 297–384). Elsevier. [https://doi.org/10.1016/S0079-7421\(09\)51009-2](https://doi.org/10.1016/S0079-7421(09)51009-2)
- Perfetti, C. A., Rouet, J.-F. & Britt, M. A. (1999). Toward a Theory of Documents Representation. In H. van Oostendorp & S. R. Goldman (Hrsg.), *The Construction of Mental Representations during Reading* (S. 99–122). Erlbaum.
- Philipp, M. (2018). Multiple Modelle des Leseverstehens multipler Texte: Eine Synopse aktueller kognitiver Modellierungen aus lesedidaktischer Perspektive. *Leseforum*(3), 1–24. <https://doi.org/10.58098/lffl/2018/3/646>
- Philipp, M. (2022). Ist argumentatives materialgestütztes Schreiben dem informierenden überlegen? Eine Sekundäranalyse experimenteller Studien zu den Effekten der Zieltextsorte auf Verstehensleistungen. In M. Philipp & S. Jambor-Fahlen (Hrsg.), *Lesen: Prozess- und Produktperspektiven von der Wortebene bis zu multiplen Texten* (S. 128–154). Beltz Juventa. <https://doi.org/10.5281/zenodo.5882410>
- Philipp, M. (2023). Lesekompetenz – neue prozessuale Herausforderungen im kritisch-evaluativen Lesen und ihre Folgen für das Kompetenzkonstrukt. *Leseräume*, 10(9), 1–25.
- Philipp, M. (2024). «Nun sag', KI, wie hast du's mit der Wahrheit?» Über die Lesekompetenz in Zeiten der Künstlichen Intelligenz. *ide – Informationen zur Deutschdidaktik*, 48(2), 42–51.
- Philipp, M. (2025). *Lesen digital: Komponenten und Prozesse einer sich wandelnden Kompetenz*. Beltz Juventa.
- Primor, L. & Katzir, T. (2018). Measuring Multiple Text Integration: A Review. *Frontiers in Psychology*, 9, Artikel 2294. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.02294>
- Renkl, A. (2014). Toward an Instructionally Oriented Theory of Example-Based Learning. *Cognitive Science*, 38(1), 1–37. <https://doi.org/10.1111/cogs.12086>
- Rouet, J.-F. (2006). *The Skills of Document Use: From Text Comprehension to Web-Based Learning*. Erlbaum.

- Rouet, J.-F. & Britt, M. A. (2022). Multimedia Learning from Multiple Documents. In R. E. Mayer & L. Fiorella (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Multimedia Learning* (3. Aufl., S. 521–536). Cambridge University Press.  
<https://doi.org/10.1017/9781108894333.053>
- Rouet, J.-F., Britt, M. A. & Durik, A. M. (2017). RESOLV: Readers' Representation of Reading Contexts and Tasks. *Educational Psychologist*, 52(3), 200–215. <https://doi.org/10.1080/00461520.2017.1329015>
- Saux, G., Britt, M. A., Vibert, N. & Rouet, J.-F. (2021). Building Mental Models from Multiple Texts: How Readers Construct Coherence from Inconsistent Sources. *Language and Linguistics Compass*, 15(3), Artikel e12409.  
<https://doi.org/10.1111/lnc3.12409>
- Strømsø, H. I., Bråten, I. & Britt, M. A. (2010). Reading Multiple Texts about Climate Change: The Relationship between Memory for Sources and Text Comprehension. *Learning and Instruction*, 20(3), 192–204. <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2009.02.001>
- Tal-Savir, D., Barzilai, S., Abed, F. & Mor-Hagani, S. (2024). Integrating Arguments: Bottom-Up vs. Top-Down Processes. In R. Lindgren, T. Asino, E. A. Kyza, C.-K. Looi, D. T. Keifert & E. Suárez (Hrsg.), *18<sup>th</sup> International Conference of the Learning Sciences (ICLS) 2024: ICLS Proceedings* (S. 1842–1845). International Society of the Learning Sciences.  
<https://doi.org/10.22318/icls2024.265547>
- van den Broek, P. W. & Kendeou, P. (2022). Reading Comprehension I: Discourse. In M. J. Snowling, C. Hulme & K. Nation (Hrsg.), *The Science of Reading* (2. Aufl., S. 239–260). Wiley. <https://doi.org/10.1002/9781119705116.ch11>
- Wei, Z., Zhang, Y., Clariana, R. B. & Chen, X. (2024). The Effects of Reading Prompts and of Post-Reading Generative Learning Tasks on Multiple Document Integration: Evidence from Concept Network Analysis. *Educational Technology Research and Development*, 72(2), 661–685. <https://doi.org/10.1007/s11423-023-10326-w>
- Wiley, J., Goldman, S. R., Graesser, A. C., Sanchez, C. A., Ash, I. K. & Hemmerich, J. A. (2009). Source Evaluation, Comprehension, and Learning in Internet Science Inquiry Tasks. *American Educational Research Journal*, 46(4), 1060–1106.  
<https://doi.org/10.3102/0002831209333183>

## Autor

Maik Philipp, Prof. Dr., ist Professor für Deutschdidaktik mit den Schwerpunkten Lese- und Schreibförderung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Seine Schwerpunkte in Forschung und Entwicklung liegen im Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz, Nutzung des Lesens und Schreibens zum Lernen und dem digitalen Lesen.

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 1/2025 von leseforum.ch veröffentlicht.

## 7 Anhang: Überblick über Masse in Studien mit Validierungen der Typologie

Fokus auf Produkte/ Prozesse	Integration und Repräsentation von Inhalten	Integration und Repräsentation von Inhalten und ihrer Quelle	Integration und Repräsentation von Dokumenten und ihren Relationen
<b>Produkte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl intertextueller Inferenzen (Barzilai et al., 2023; Hartmann et al., 2021; List, 2019: unterteilt nach a) makrostruktureller Position und b) zusätzlicher konzeptueller Integration; Lee et al., 2024: nur bezogen auf konzeptuelle Integration): <i>intertextuelle Verstehensleistungen</i></li> <li>– intertextuelle Integration von Details vs. Hauptideen aus den Dokumenten (Details: «auf Belegen beruhende Integration» bei List, 2019; Hauptidee: «thematische Integration» bei List, 2019): <i>makrostrukturelle Position der verknüpften Informationen</i> aus den verarbeiteten Dokumenten</li> <li>– Implizitheit vs. Explizitheit der Relation von Informationen aus multiplen Dokumenten (Lee et al., 2024): <i>Explikationsgrad der intertextuellen Inferenz</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grad an Im- und Explizitheit der Belege (Barzilai et al., 2023: nur explizite Referenzen; Hartmann et al., 2021): <i>Transparenz der Herkunft von Aussagen</i></li> <li>– Korrektheit der Referenzierungen (Hartmann et al., 2021): <i>Richtigkeit der Quellenrepräsentation</i></li> <li>– Anzahl Belege (Hartmann et al., 2021; Lee et al., 2024; List et al., 2019, Studie 1): <i>Breite der Verbindungen von Dokumenten und deren Aussagen</i></li> <li>– Explikation von intertextuellen Verbindungen beim Lesen («kontextuelle Integration» bei List, 2019): <i>Verbindung von Inhalt und quellenbezogenen Informationen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anordnung von Dokumenten in diagrammatischen Darstellungen gemäss einer Pro- und Contra-Struktur (List, 2019): <i>Repräsentation der Positionen bei einem kontroversen Thema</i></li> <li>– Ausschöpfungsquote von bibliografierten Dokumenten (Hartmann et al., 2021) bzw. Vollständigkeit des Dokumentensets (List, 2019) sowie Anzahl der Quellen (Barzilai et al., 2023): <i>Vollständigkeit von Dokumentenknoten</i></li> </ul>
<b>Prozesse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Explikation von inhaltlichen intertextuellen Verbindungen beim Lesen: mehrdimensionale Klassifikation von a) <i>Valenz der Inferenzen (Benennung der Relation)</i> sowie b) <i>makrostrukturelle Position der verknüpften Informationen</i> aus den gelesenen Dokumenten (List, Du &amp; Lee, 2021)</li> <li>– Anzahl intertextueller/integrativer Äusserungen in Lautdenk-Protokollen (List et al., 2019, Studie 2): <i>Anzahl der intertextuellen Inferenzbildungen</i></li> <li>– Dauer von Leseprozessen (einzelne Teilprozesse und Gesamtdauer; Barzilai et al., 2023): <i>Spezifik und Gewichtung der Leseverstehensprozesse</i></li> <li>– Dauer von Prozessen zur Herstellung (Barzilai et al., 2023): <i>Spezifik und Gewichtung der Konstruktionsprozesse</i></li> <li>– Wechsel von Lesen und Konstruktion einer grafischen Repräsentation (Barzilai et al., 2023): <i>Rekursivität von Prozessen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Explikation von intertextuellen Verbindungen beim Lesen («kontextuelle Integration» bei List, Du &amp; Lee, 2021): c) <i>Verbindung von Inhalt und quellenbezogenen Informationen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Explikation von dokumentenbezogenen intertextuellen Verbindungen beim Lesen (List, Du &amp; Lee, 2021): mehrdimensionale Klassifikation von d) <i>Anzahl verknüpfter Dokumente</i> und e) <i>Spezifität der Intertextprädikate</i></li> </ul>

Tab. 6: Überblick über kodierte Produkt- und Prozessmasse in Studien in der direkten Tradition der Dokumentenmodell-Typologie – Masse wurden nicht in allen Studien zur Validierung herbeigezogen bzw. wurden teils als Aggregate aus verschiedenen Einzelmassen verwendet

# Comprendre la compréhension intertextuelle

## Types, niveaux et processus de construction de la cohérence intertextuelle : une analyse théorique du produit et un aperçu de la recherche

Maik Philipp

### Résumé

La compréhension intertextuelle est une activité cognitive complexe qui exige des lecteurs qu'ils accomplissent diverses tâches et qu'ils se construisent diverses représentations. En plus d'une représentation du contenu (connexions contenu-contenu basées sur l'inférence), la compréhension intertextuelle exige également que les individus extraient les origines des énoncés de manière coactive, d'une part, comme leur propre produit de compréhension (connexions source-source) et, d'autre part, les combinent avec le contenu via des connexions source-contenu. La compréhension intertextuelle peut donc être modélisée comme un réseau. Cet article développe ce concept dans une perspective de produit théorique et, sur la base de la typologie des modèles de documents, caractérise les prestations que les individus doivent effectuer non seulement d'un point de vue théorique mais aussi empirique et formule également les questions de recherche ouvertes.

### Mots-clés

Littératie multi-documents, intégration, cohérence, inférences

Cet article a été publié dans le numéro 1/2025 de [forumlecture.ch](http://forumlecture.ch)

# Comprendere la comprensione intertestuale

## Tipi, livelli e prestazioni della costruzione della coerenza intertestuale: un'analisi del prodotto basata sulla teoria e una panoramica della ricerca

Maik Philipp

### Riassunto

La comprensione intertestuale è un'attività cognitiva complessa che richiede diverse prestazioni e rappresentazioni da parte dei lettori. Oltre a una rappresentazione contenutistica (connessioni contenuto-contenuto basate sull'inferenza), la comprensione intertestuale richiede anche che le persone estraggano le origini degli enunciati in modo co-attivizzante come prodotto di comprensione a sé stante (connessioni fonte-fonte) da un lato e le combinino con il contenuto attraverso connessioni fonte-contenuto dall'altro. La comprensione intertestuale può quindi essere modellata come una rete. Questo articolo sviluppa questo concetto da una prospettiva di prodotto basata sulla teoria e, sulla base della tipologia del modello documentale, caratterizza quali prestazioni le persone devono erogare da un punto di vista teorico, quali prestazioni hanno fornito a livello empirico e quali domande di ricerca sono attualmente ancora aperte.

### Parole chiave

Multiple Documents Literacy, integrare, coerenza, inferenze

Questo articolo è stato pubblicato nel numero 1/2025 di [forumlettura.ch](http://forumlettura.ch)

# Understanding intertextual comprehension

## Types, levels and processes of intertextual coherence building: A theory-based product analysis and a survey of the research

Maik Philipp

### Abstracts

Intertextual understanding is a complex cognitive activity that requires readers to engage in various processes and representations. In addition to a content-based representation (inference-driven content-to-content connections), intertextual understanding also demands that individuals co-activate the origins of statements – on the one hand, extracting them as their own interpretative product (source-to-source connections) and, on the other, combining them with content through source-to-content connections. Intertextual understanding can therefore be modelled as a network. This article explores the concept from a theory-based product perspective and, drawing on the typology of document models, characterises the cognitive processes that individuals must theoretically perform, those they have empirically demonstrated, and the research questions that remain open.

### Keywords

Multiple document literacy, integration, coherence, inference

This article was published in the 1/2025 issue of leseforum.ch